



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Ausgabe 02/2016 / Nr. 28



WENN DAS LEBEN ARM WIRD

Aktionswoche gegen
ALTERSARMUT

Themen

Seite 3

Themenschwerpunkt

Seite 10

Fachkräfteaustausch
mit Israel

Seite 14

Jahreszeitenbaum im
Seniorenzentrum
„Havelland“

Seite 33

10 Jahre Kita
„Sonnenkinder“

Seite 48

Projekt „Sternstunde“
im EKIZ

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und der Tochtergesellschaften,

als Träger zahlreicher Einrichtungen im Land Brandenburg und in Potsdam, sehen wir tagtäglich die Folgen von Altersarmut. Gemeinsam mit Politikern, Institutionen, Fachkräften, Netzwerkpartnern, Ehrenamtlichen und Interessierten wollten wir deshalb in unserer Aktionswoche vom 13. bis 18. Juni auf dieses immer wichtiger werdende Thema aufmerksam machen. Gemeinsam haben wir Ideen, Fragen und Erfahrungen gesammelt, um Tatsachen nicht nur festzustellen und zu beklagen, sondern um Wege aufzuzeigen, die Menschen im Alter bessere Möglichkeiten und eine höhere Lebensqualität sichern. Das Ergebnis unserer Aktionswoche gegen Altersarmut haben wir in einer Broschüre zusammengefasst. Diese können Sie gern auf unserer Internetseite ansehen oder in der Geschäftsstelle bestellen. Insbesondere möchten wir Sie bitten, den Forderungskatalog, den wir auch in die Zeitung übernommen haben, zu lesen und weiter etwas gegen Altersarmut in unserem Land zu unternehmen.

Nicht nachlassen wollten wir auch in unserem Bemühen um internationale Kontakte und Verständigung. In der Zeit vom 20. bis zum 27. Juni waren deshalb zehn israelische Fachkräfte aus dem sozialen Bereich unsere Gäste. Der Besuch fand im Rahmen eines deutsch-israelischen Austauschprogrammes mit dem Ziel, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der fachlichen Arbeit, der Angebote und der methodischen Ansätze kennen zu lernen, statt. Für einen interessanten Austausch hatten wir ein anspruchsvolles Programm mit dem Besuch einer Vielzahl unserer Einrichtungen vorbereitet. Umso erfreuter waren wir über die Rückmeldung der Delegationsleiterin der israelischen Gruppe: „Das war der erfolgreichste Fachkräfteaustausch, an dem ich teilgenommen habe! Das Programm in Deutschland hatte eine sehr hohe Qualität.“

Um den Austausch mit den Bewohnern und ihre Beteiligung in künstlerischer Form ging es bei einem tollen Projekt im Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack. Dort

entstand in mehr als 100 Stunden Handarbeit ein großer „Jahreszeitenbaum“ in Form eines Wandbildes. Das Motiv sollte lebendig wirken, langlebig und mit großer Informationsfläche sein. All dies ist großartig gelungen und bietet heute eine deutliche Verschönerung des Eingangsbereiches.

Schön geworden ist auch die Kita Sonnenkinder. Sie feierte kürzlich ihren 10. Geburtstag und ist damit bereits ein Grundschulkind. Sonnenkinder, deren Familien sowie Grundschulkindern als ehemalige Sonnenkinder mit ihren Familien haben gemeinsam ein tolles Fest gefeiert.

Kindern, denen es nicht ganz so gut geht, zu helfen, ist Anspruch des Projektes Sternstunde. Die inzwischen dritte Runde des von der Stadt Potsdam geförderten Projektes für Kinder in Familien mit dem Thema Abhängigkeit lief bis zum 18. Juli im AWO Eltern-Kind-Zentrum Am Stern in der Potsdamer Röhrenstraße. Das Angebot für Kinder zwischen 8 und 13 Jahren wird initiiert und durchgeführt von zwei Mitarbeiterinnen der Fachstelle für Konsumkompetenz Potsdam des Chill out e.V. in enger Kooperation mit der Suchtberatungsstelle (aBBS) und dem EKiz der AWO.



Gisela Netzeband

Gisela Netzeband
Präsidentin



Angela Basekow

Angela Basekow
Vorstandsvorsitzende

Liebe Freunde,

es freut uns, Ihnen mitteilen zu können, dass die AWO-Ehrenamtsagentur seit 01. Juli ein Infomobil besitzt. Zur Ausstattung gehören eine kleine Tonanlage, ein Pavillon sowie Sonnenschirme und Infotheken, einschließlich der Info-Materialien. Bei Veranstaltungen der Ortsvereine, Festen und Feiern des AWO-Bezirksverbandes oder bei der Teilnahme an externen Veranstaltungen soll das Infomobil auf die vielfältigen Möglichkeiten der AWO-Ehrenamtsagentur aufmerksam machen. Also einfach mal informieren und die nächste Feier entsprechend aufwerten.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Familien viel Spaß beim Lesen und eine erholsame Sommerzeit.

**Vielen Dank für Ihre Arbeit,
Ihren Einsatz und Ihr Engagement.**

VON HERZEN

Weihnachtsfeier 2016 – Wir brauchen Ihre Hilfe!

Liebe AWO Mitglieder in den Ortsvereinen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Ehrenamtliche, liebe Sternebastler, liebe Spender und Sponsoren, bald brauchen wir wieder all Ihre Unterstützung, damit unsere traditionelle Weihnachtsfeier gelingt und wir am 21.12. im Potsdamer Dorint-Hotel wieder so vielen Menschen einen wunderbaren Nachmittag bereiten können. Zur VON HERZEN-Weihnachtsfeier laden wir Menschen ein, denen es nicht so gut geht und für die eine Weihnachtsfeier mit Festbraten und Geschenken nicht möglich ist. Sie leben auf der Straße, im Obdachlosenheim oder im Familienhaus – einer Einrichtung für obdachlos gewordene Familien. Zu unseren Gästen gehören Frauen, die im Frauenhaus Unterkunft suchen mussten und Potsdamer Familien mit ihren Kindern.

nachtsfeier laden wir Menschen ein, denen es nicht so gut geht und für die eine Weihnachtsfeier mit Festbraten und Geschenken nicht möglich ist. Sie leben auf der Straße, im Obdachlosenheim oder im Familienhaus – einer Einrichtung für obdachlos gewordene Familien. Zu unseren Gästen gehören Frauen, die im Frauenhaus Unterkunft suchen mussten und Potsdamer Familien mit ihren Kindern.

Wenn das Leben arm wird

Aktionswoche gegen Altersarmut



1. Tag, 13. Juni 2016

„Ich muss arbeiten.“

Mit einem Besuch bei der Rentnerin Anita Sydow in Bad Belzig wurde offiziell die Aktionswoche gegen Altersarmut des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. gestartet. Eindrucksvoll berichtete die 73-Jährige von ihrem langen Arbeitsleben und der Tatsache, dass sie trotz über 40 Arbeitsjahren heute nur 660 EUR zum Leben hat. Deshalb geht sie nach wie vor nebenbei als Kellnerin arbeiten. „Sonst könnte ich mir bei 300 EUR Miete nichts nebenbei leisten. Für mich gibt es kaum einen Unterschied im Arbeitsleben seit ich Rentnerin bin“, berichtete Frau Sydow der SPD-Landtagsabgeordneten Klara Geywitz und der Vorsitzenden des Vorstandes des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Angela Basekow. Beide sicherten Anita Sydow zu, ihre Anregungen mitzunehmen und sich weiter gegen die oftmals verdeckte Altersarmut einzusetzen.



Anne Tietz und Gerda Kupfer (v.l.n.r.)

2. Tag, 14. Juni 2016

„Wie zwei linke Latschen“

Spazieren gehen, Begleitung im Alltag, Kaffee trinken, Gesellschaftsspiele, Einkaufen gehen – die Seniorenpaten des AWO Treffs Werder/Havel helfen seit letztem Jahr alten Menschen in der Blütenstadt und standen im Mittelpunkt des zweiten Tages der Aktionswoche gegen Altersarmut des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Anne Tietz (74, Seniorenpatin) und Gerda Kupfer (83, betreute Seniorin) berichteten von ihrem Alltag, der

geprägt ist von vielen gemeinsamen Aktivitäten. „Wir sind wie zwei linke Latschen“, sagten beide lachend und warben für mehr gesellschaftliches Engagement. Dies sei das beste Mittel gegen Einsamkeit, Unsicherheit und mangelnde Teilhabe. Unterstützung erhielten beide von der Sprecherin des Präsidiums des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Gisela Netzband, und der Leiterin des AWO Treffs Werder/Havel, Viola Brümmer.

3. Tag, 15. Juni 2016

Wii can!

Zwei Generationen treffen sich regelmäßig im AWO Seniorenzentrum Jüterbog, um gemeinsam mit den Bewohnern zu singen oder auch Wii zu spielen. Das hilft gegen Einsamkeit und Langeweile auf der einen und für besseres Verständnis gegenüber alten Menschen auf der anderen Seite. Diese regelmäßige Aktion der jungen Schülerinnen und Schüler aus der Wiesenschule Jüterbog ist ein schönes Beispiel der Teilhabe.





Dr. Manfred Stolpe



Angela Basekow

4. Tag, 16. Juni 2016

Ist Potsdam eine altersgerechte Stadt?

Das „Wohnen im Alter in Potsdam“ stand im Mittelpunkt des vierten Tages der Aktionswoche gegen Altersarmut. Im Servicepunkt K2 der Potsdamer Wohnungsbau-genossenschaft (PBG) diskutierten mehr als 50 Gäste mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Dr. Manfred Stolpe (SPD), der Sprecherin des Präsidiums des AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Gisela Netzeband, und der Vorstandsvorsitzenden des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Angela Basekow.



Ihr Fazit? Bezahlbarer und altersgerechter Wohnraum in Potsdam ist knapp. Es braucht Förderprogramme für sozialen Wohnungsbau und Anlaufpunkte in den Kiezen.

„TÄVE, TÄVE, TÄVE“

Gewinner der Friedensfahrt, Weltmeister im Straßen-Einzelrennen, Olympia-Zweiter – Täve Schur war einer der erfolgreichsten und populärsten Sportler der DDR. Am 16. Juni war der heute 85-Jährige gemeinsam mit dem Olympiasieger im Gehen (1972), Peter Frenkel, zu Gast im AWO Treff Werder/Havel. Beide berichteten aus ihrem beeindruckenden Sportlerleben und boten den mehr als 30 Gästen zahlreiche Gelegenheiten zur Diskussion und überreichten im Anschluss den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des 6. Werderaner Seniorensportfestes die Urkunden. Eine tolle Geste, die die Senioren sichtlich berührte.



Nicht schlecht staunten die Anwesenden z.B. als Täve Schur davon berichtete, dass er noch heute viel Fahrrad fährt und im Keller noch Klimzüge am Heizungsrohr macht. „Ich achte noch heute auf meine Ernährung und bewege mich gern. Schließlich möchte ich ja 100 Jahre alt werden“, bekannte der Ausnahmesportler.

Peter Frenkel



Täve Schur



5. Tag, 17. Juni 2016

Ein kleines Dankeschön

Mehr als 30 bedürftige alte Menschen und über 20 ehrenamtliche Helfer der Seniorenbetreuung hatten am 17. Juni, im Rahmen der Woche gegen Altersarmut Gelegenheit, Potsdam und Berlin-Wannsee von der Schokoladenseite kennenzulernen. Bei Kaffee und Kuchen sowie Begleitung durch die Potsdamer Klinikclowns e.V. ging es mit der MS „Paretz“ auf Wannseetour. Ein toller Nachmittag und ein kleines Dankeschön für die vielen helfenden Hände.



6. Tag, 18. Juni 2016

Altersarmut – was bedeutet das überhaupt?

Der erste Bildungstag der Ehrenamtsagentur rundete am 18. Juni die Aktionswoche gegen Altersarmut des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. ab. Gemeinsam mit der Staatssekretärin im Brandenburger Finanzministerium, Daniela Trochowski, der sozialpolitischen Sprecherin der CDU-Fraktion im Landtag Brandenburg, Roswitha Schier, Christian Woltering, Grundsatzreferent – Der Paritätische Wohlfahrtsverband – Gesamtverband, der Sprecherin des Präsidiums des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Gisela Netzeband, und der Vorstandsvorsitzenden des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Angela Basekow, diskutierten mehr als 50 Gäste im Treffpunkt Freizeit.

Im Rahmen von drei Workshops („Wenn sich Rentner etwas dazuverdienen müssen...“, „Vom Wohnen im Alter...“, „Grundsicherung und andere staatliche Sozialleistungen...“) wurde intensiv am Thema „Altersarmut“ gearbeitet. Im Ergebnis wurden klare Vorstellungen und Erwartungen formuliert, die in den Forderungskatalog des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. eingeflossen sind.

Patrick Schweitzer



Christian Woltering



Gisela Netzeband



Daniela Trochowski



Diskussion im Workshop



Forderungskatalog



WOHNEN

- ▶ altersgerechte (auch kleinere), finanzierbare Wohnungen in der gewohnten Umgebung
- ▶ Förderung und Aufbau von Treffpunkten in den Kiezen
- ▶ Keine Mieterhöhung für Menschen ab 65 Jahre bei Erhalt von Grundsicherung
- ▶ Stärkung der Angebotsvielfalt z.B. durch Schaffung von sogenannten „beschützten“ Wohnungen im Kiez (beispielsweise für an Demenz erkrankte Menschen)
- ▶ Förderung von Mehrgenerationenhäusern und Seniorenfreizeitstätten im Wohnumfeld



MOBILITÄT

- ▶ Einbindung der Senioren in die Mobilitätsplanungen der Kommunen
- ▶ Altersgerechte Gestaltung des Öffentlichen Personennahverkehrs – insbesondere auf dem Land – „Anruf genügt“
- ▶ „Seniorenpass“ für kostenfreie Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs ab 65 Jahre – kein komplizierter Umgang mit Fahrkartenautomaten: „Einsteigen genügt“
- ▶ Stärkung und Anhebung der gesetzlichen Rentenversicherung



TEILHABE

- ▶ „Seniorenpass“ für freien Eintritt zu allen kulturellen und sportlichen Angeboten (Theater, Oper, Bibliothek, Konzerte, Schwimmhalle, Fitness-Studio etc.) bei Erhalt von Grundsicherung



RENTE

- ▶ Die Rente muss zum Leben reichen
- ▶ Grundrente in Höhe von 1.000 € für jeden
- ▶ Enttabuisierung der Inanspruchnahme von staatlichen Hilfen
- ▶ Pfändungsbefreiung bei Rentnern mit Einkünften unterhalb der Pfändungsfreigrenze

Bereits heute gibt es lange Wartelisten

Konstituierende Sitzung des Fachausschusses „Wohnen im Alter“

Zu seiner ersten Sitzung traf sich am 17. Mai der neu gegründete Fachausschuss „Wohnen im Alter“ in Potsdam. Der Vorsitzende, Lothar Kremer, begrüßte alle Anwesenden, dankte Ihnen für Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit und führte kurz in die Entstehungsgeschichte des Fachausschusses ein. Der Vorstand des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. hatte am 11. Mai 2015 beschlossen, einen Fachausschuss „Wohnen im Alter“ zu gründen. Die Anregung dazu kam aus dem Kreis der Ortsvereine im Rahmen der Ortsvereinsklausur und auch in der Arbeitsgruppe „Mitgliedergewinnung“ wurde dies als geeignetes Mittel gesehen, den Verband noch attraktiver zu machen. Ziel des Fachausschusses ist es, fachliche oder sozialpolitische Positionen zu diesem in einer älter werdenden Gesellschaft immer wichtigeren gesellschaftlichen Thema zu erarbeiten. Diese sollen dann in die politische Arbeit des Verbandes einfließen.

An der ersten Sitzung nahmen neben dem Vorsitzenden seine Stellvertreterin, Christina Nase (Geschäftsführerin der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH), Heike Schröder (Betriebsleiterin Seniorenzentrum „Wiesengrund“ Trebbin), Petra Polzin (Betriebsleiterin Seniorenzentrum Käthe-Kollwitz-Haus Potsdam) Lore Bertz (Seniorenbeirat Potsdam), Walter Trost (Vorsitzender AWO Ortsverein Wittstock/Dosse) und Lothar Utecht (Vorsitzender AWO Ortsverein Zehdenick) teil.

Lothar Kremer sagte, dass es zwar viele Angebote gebe, aber bereits heute der Bedarf noch größer sei. Daher sei es wichtig, weiter zu denken und Perspektiven für die Zukunft zu erarbeiten. „Wenn es uns gelingt, die Angebote mit den Werten der AWO zu koppeln, dann bietet dies ein großes Potenzial für den Verband“, sagte der langjährige Leiter des Referats Drogen und Sucht des AWO Bezirksverbandes Potsdam und stellte die lokalen Informationsangebote des AWO Ortsvereins Teltow vor, dessen Vorsitzender er ist. Mit Blick auf die vom Ortsverein gemeinsam mit der Handwerkskammer Potsdam herausgegebene Broschüre mit dem Titel „Woh-



Postkartenmotiv der Aktionswoche gegen Altersarmut des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

nen im Alter und bei Behinderung“ erklärte er, dass es das Ziel sein müsse, dass die Menschen so lange als möglich in ihren eigenen vier Wänden wohnen. Gleichzeitig betonte Lothar Kremer, dass es oftmals zwischen Wohnen in den eigenen vier Wänden und der Pflege kaum noch Zwischenstufen gebe. „Diese Lücke müssen wir füllen. Da geht es vor allem um Solidarität, Nachbarschaftshilfe und ggf. Umbau der eigenen Häuslichkeit“, sagte er und warb für eine bessere Gesprächs- und Lebenskultur. „Wir als AWO haben da gute Voraussetzungen, da die Menschen uns vertrauen und dies genau den Werten des Verbandes entspricht.“

Christina Nase betonte, dass die Betreuung vor Ort auch eine Frage des Personals sei. Bereits heute drohe insbesondere in den ländlichen Gebieten ein Notstand beim Pflegepersonal. „Dies führe dazu, dass selbst bei bestehenden Angeboten kaum noch neue Bewohner aufgenommen werden können“, warnte die Chefin der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH. Sie regte daher an, diesbezüglich mehr Aufklärungsveranstaltungen zu machen. „Das Nachdenken darüber ist wichtig, da es viele Graustufen beim ‚Wohnen im Alter‘ gibt.“

Lore Bertz stellte die lokalen Informationsangebote zum Thema „Wohnen im Alter“ in Potsdam vor. Diese seien Ergebnis eines engen Kontakts und regen Austausch mit den Wohnungsbaugesellschaften, sagte sie. „Unser Ziel ist, altersgerechter und bezahlbarer Wohnraum. Das ist gerade in Potsdam nicht einfach, da die Mieten teuer und jahrelang kein Zuschuss für den Umbau gezahlt wurde“, so Lore Bertz. Gleichzeitig verwies sie auf die zweimal im Monat stattfindenden Sprechstunden des Seniorenbeirates. Dort gebe es zahlreiche Informationen zum Thema und auch Flyer. „Wir haben einen hohen Bedarf, aber die Interessenten kommen meist viel zu spät“, sagte sie. „Bereits heute gibt es lange Wartelisten.“

Zur nächsten Sitzung des Fachausschusses „Wohnen im Alter“ am 11. Oktober 2016 sollen nun weitere Angebote und Informationen zusammengetragen werden.

Patrick Schweitzer



Mit den Menschen ins Gespräch kommen

AWO Bezirksverband Potsdam e.V. beim Auftakt der Seniorenwoche dabei

Für ein lebenswertes Brandenburg – sicher und geborgen. Unter diesem Motto begann am 10. Juni im Potsdamer Sterncenter die 23. Seniorenwoche, die unter der Schirmherrschaft des Potsdamer Oberbürgermeisters Jann Jacobs steht. Mit dabei – wie seit über 15 Jahren – waren auch zahlreiche Einrichtungen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., darunter u.a. die Suchtberatung, die Schuldnerberatung Potsdam Mittelmark, die AWO Seniorenfreizeitstätte, der AWO Treff Werder, die AWO Ehrenamtsagentur, die Altenpflegeschule, das AWO Seniorenzentrum Käthe-Kollwitz-Haus, die Geschäftsstelle des AWO Bezirksverbandes und das AWO Café Integra. „Unser Ziel ist es, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, sie über unsere Arbeit zu informieren, unsere Angebote und Beratungsmöglichkeiten vorzustellen“, berichtete Angela Angerstein vom Café Integra und freute sich darüber, dass sich von Jahr zu Jahr mehr AWO-Einrichtungen des AWO Bezirksverbandes bei der Eröffnungsveranstaltung mit einbringen. „Wir wollen uns bewusst breit aufstellen und haben immer eine Menge Informationsmaterial, Flyer, Monatsprogramme und vieles mehr mit dabei.“ Mit dem Ergebnis ist Angela Angerstein sehr zufrieden. „Unser Stand war gut besucht und wir konnten viele Menschen erreichen. Im nächsten Jahr sind wir sicher wieder mit dabei“, kündigte sie an und verwies noch auf eine Besonderheit in diesem Jahr.

„An diesem Tag begann auch die Aktionswoche gegen Altersarmut des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und an unserem Stand haben wir Infomaterial und Flyer zum Thema verteilt.“

Kabinett bringt Gesetzentwurf zum Bundesteilhabegesetz auf den Weg

Am 28. Juni 2016 hat das Bundeskabinett den Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz) verabschiedet. Mit diesem Gesetz sollen die mehr als zehn Millionen Menschen mit Behinderungen, die in Deutschland leben, selbständiger leben, wohnen und arbeiten können.

Der Gesetzentwurf enthält zwar Verbesserungen für die Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, bleibt aber weit hinter den Erwartungen des Bezirksverbandes an das neue Gesetz zurück. So ist es mit den geplanten Gesetzesänderungen nicht gelungen, die Leistungen der Eingliederungshilfe aus dem Fürsorgesystem herauszuführen. Weiterhin befürchten wir, dass mit dem vorgelegten Gesetzentwurf der anspruchsberechtigte Personenkreis für Leistungen der Eingliederungshilfe erheblich eingeschränkt wird.

Wichtige Kernpunkte des Gesetzes sind u.a.:

Erhöhung der Freibeträge für Erwerbseinkommen

Ab 2017 sollen die Freibeträge für Erwerbseinkommen um bis zu 260 Euro monatlich erhöht werden. Die Vermögensfreigrenze liegt dann bei 25.000 Euro. Bis 2020 soll die Freigrenze auf 50.000 Euro angehoben werden. Das Partnereinkommen soll nicht mehr angerechnet werden. Ab dem vollständigen Inkrafttreten der Reform im Jahr 2020 werden Menschen mit Behinderungen dadurch über mehr Geld verfügen. Monatlich können das bis zu 300 Euro sein.

Unabhängige Teilhabeberatung

Aus Bundesmitteln sollen bis Ende 2022 ergänzende Beratungsleistungen für Menschen mit Behinderungen und für Menschen, die von Behinderung bedroht sind, gefördert werden. Diese ergänzende Beratung soll als niedrigschwelliges Angebot neben dem Anspruch auf Beratung durch die einzelnen Rehabilitationsträger treten

und bereits im Vorfeld der Beantragung konkreter Leistungen informieren und darüber beraten.

Budget für Arbeit

Menschen mit Behinderungen sollen leichter auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Sie können jetzt wählen, ob sie in einer Werkstatt bleiben, zu einem anderen Leistungsanbieter gehen oder auf den ersten Arbeitsmarkt wechseln.

Arbeitgeber werden durch ein „Budget für Arbeit“ unterstützt. Wenn sie Menschen mit wesentlicher Behinderung einstellen, erhalten sie Lohnkostenzuschüsse von bis zu 75 Prozent. Das „Budget für Arbeit“ ermöglicht damit eine Alternative zur Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Wir begrüßen, dass mit dem Gesetzentwurf für ein Bundesteilhabegesetz ein neuer teilhabeorientierter, an die UN-Behindertenrechtskonvention angelehnter Behinderungsbegriff eingeführt wird. Außerdem wird die verbindlichere Gestaltung der Vorschriften zur Ermittlung von Rehabilitationsbedarfen und zur Koordinierung von Leistungen der Rehabilitationsträger begrüßt.

Mit der Verabschiedung im Kabinett kann das Bundesteilhabegesetz in das parlamentarische Verfahren eingebracht und dem Bundestag vorgelegt werden. Das Gesetz soll bis 2020 in verschiedenen Stufen in Kraft treten.

Der AWO Bezirksverband wird auf die Landtags- und Bundestagabgeordneten zugehen, um notwendige Veränderungen im Gesetzentwurf aufzuzeigen mit dem Ziel, dass diese im parlamentarischen Verfahren berücksichtigt werden.

Die Kabinettsvorlage ist unter folgendem Link abrufbar: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Meldungen/2016/bundesteilhabegesetz-entwurf.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Gudrun Braksch

„Das war der erfolgreichste Fachkräfteaustausch, an dem ich teilgenommen habe!“

Besuch von israelischen Fachkräften beim AWO Bezirksverband Potsdam e.V.

In der Zeit vom 20. bis zum 27. Juni waren zehn israelische Fachkräfte aus dem sozialen Bereich unsere Gäste. Der Besuch fand im Rahmen eines deutsch-israelischen Austauschprogrammes mit dem Ziel statt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der fachlichen Arbeit, der Angebote und der methodischen Ansätze kennen zu lernen.

Für einen interessanten Austausch hatten wir ein anspruchsvolles Programm mit dem Besuch einer Vielzahl unserer Einrichtungen vorbereitet. Voller Erwartung und Spannung nahmen wir die israelische Delegation – eine Frauengruppe – am 20. Juni am Flughafen Schönefeld im Empfang. Am Dienstag, dem 21. Juni, begrüßte der Vorstand des AWO Bezirksverbandes unsere Gäste und die Teilnehmerinnen erlangten Kenntnisse über die Trägerstruktur des AWO Bezirksverbandes Potsdam mit den unterschiedlichen Fachbereichen. Anschließend erfolgte ein Besuch im Klinikum Ernst von Bergmann, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, und den Abschluss an diesem Tag bildete der Besuch der Ambulanten Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete in Potsdam. Bereits am ersten Tag wurde das Interesse unserer Gäste an unserem Sozialsystem mit seinen Angeboten deutlich und es begann ein interessanter Fachaustausch, der sich in den folgenden Tagen fortsetzte und vertiefte.

Am Mittwoch, dem 22. Juni, stand der Besuch verschiedener Einrichtungen der AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH auf dem Programm. Nach der Vorstellung der Struktur und der Angebote des Kinder- und Jugendhilfeverbundes, wurde über die Flexiblen Hilfen und das Kinderschutzkonzept in einem Vortrag informiert. Im Anschluss erfolgte der Besuch der Frühförder- und Beratungsstelle, der Kinder- und Jugendwohngruppe „An der Parforceheide“ und der Kindertagesstätte „Abenteuerland“.

Am Donnerstag, dem 23. Juni, lernten die israelischen Fachkräfte die Angebote der Wohnungslosenhilfe kennen. Die De-



legation besuchte das Familienhaus, die „Jungen Wilden“ und das Obdachlosenheim. Der Nachmittag beinhaltete einen Besuch in Berlin im „Haus der Wannseekonferenz“.

Am Freitag, dem 24. Juni, standen die Angebote der Behindertenhilfe und psychosozialen Hilfen im Mittelpunkt. Es erfolgte die Vorstellung des ambulanten Wohnangebotes „Wohnen im Kiez“, des Café Integra sowie des ambulanten Wohnangebotes „Rückhalt“. In beiden Wohnangeboten wohnen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Auch unsere „Spirelibande“ wurde vorgestellt und beeindruckte unsere Gäste sehr. Am Abend stand ein kultureller Höhepunkt auf dem Programm – der Besuch des Tanzfestes im Kulturhaus Babelsberg. Das Fest und das gemeinsame Tanzen fanden bei unseren Gästen großen Anklang und mit großer Begeisterung berichteten sie am nächsten Tag über den Abend.

Der Sonnabend, 25. Juni, enthielt als Höhepunkt den Besuch des Reichstages und anschließend war Shopping in Berlin angesagt.

Die Woche verging für uns alle wie im Flug und der Sonntag, 26. Juni, begann mit einer sehr interessanten Stadtrundfahrt im Potsdam-Oldtimer „Saurer“, an der neben unseren Gästen auch die Führungskräfte unserer besuchten Einrichtungen teilnahmen. Im Anschluss an die gemeinsame Erkundung von Potsdam erfolgte

die Abschlussrunde gemeinsam mit unserem Vorstand und unseren Führungskräften.

Die israelischen Frauen waren beeindruckt von unseren Angeboten, von der Arbeit mit den Klienten, vom Engagement und der Arbeitshaltung der Mitarbeiter in den besuchten Einrichtungen, von der Vielfalt der Angebote bei einem Träger und von der Herzlichkeit und Offenheit, die die Frauen überall erlebt haben. Am 27. Juni erfolgte der Rückflug unserer Gäste nach Israel.

Nun freuen wir uns auf ein Wiedersehen in Israel, da eine Gruppe von zehn deutschen Fachkräften Anfang November zum Fachaustausch nach Israel reisen wird.

Unser großer Dank gilt allen Mitarbeitern, die sich an der Durchführung des Fachkräfteaustausches beteiligt und damit zum Gelingen beigetragen haben. Die Vorbereitung und Begleitung der Delegation übernahmen Hedi Boss, Franziska Löffler und Gudrun Braksch. Folgende Rückmeldung der Delegationsleiterin der israelischen Gruppe erreichte uns: „Das war der erfolgreichste Fachkräfteaustausch, an dem ich teilgenommen habe! Das Programm in Deutschland hatte eine sehr hohe Qualität.“

Der Fachaustausch wird aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes, Sonderprogramm Deutschland-Israel, gefördert.

Gudrun Braksch



Foto: Bernd Geske (MAZ)

Interkulturelles Familiencafé in Rathenow

Am 31. März eröffnete der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. feierlich das Interkulturelle Familiencafé in Rathenow in der Heinrich-von-Rosenberg-Straße 50. Zu diesem Anlass wurden die Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Diana Golze, sowie Vertreter der Stadt Rathenow und des Landkreises Havelland und weitere Netzwerkpartner eingeladen.

Das Familiencafé ist seit dem 4. April von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 09.00 bis 12.00 Uhr und dienstags von 14.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Die Ansprechpartner sind Britta Stöwe und Diana Neumann.

Das Interkulturelle Familiencafé ist ein niedrigschwelliges Angebot und offen für alle interessierten Menschen bzw. Familien. Im Familiencafé wird Raum für kulturelle Begegnungen geschaffen. Dies trägt zur Willkommenskultur und zum weltoffenen, demokratischen Umgang miteinander bei. Das Angebot richtet sich an Fa-

milien und Einzelpersonen mit und ohne Migrations- bzw. Flüchtlingshintergrund aus der Stadt Rathenow und Umgebung. Mittlerweile sind sechs ehrenamtliche Bürgerinnen über das Kompetenzzentrum Havelland im Familiencafé beschäftigt. Sie vermitteln den Frauen Deutschkenntnisse oder betreuen währenddessen ihre Kinder. Ebenfalls sind zwei Mitarbeiter vom Übergangwohnheim der AWO über gemeinnützige zusätzliche Arbeit in unserem Café beschäftigt. Überwiegend wird das Familiencafé von Frauen aus Afghanistan, Syrien, Somalia, Kenia und Vietnam besucht. Sie nutzen die Möglichkeiten mit ihren Kindern im Alter von 0 bis 6 soziale Kontakte zu knüpfen und ihre Deutschkenntnisse zu erweitern. Täglich wird das Café von ca. 15 Frauen und ihren Kindern besucht.

Seit dem 18. Mai findet an zwei Tagen in der Woche für sieben Frauen mit Migrationshintergrund und ihre Kindern ein Bildungsangebot zur Entwicklung und

Förderung der Sprach- und Erziehungskompetenz statt. In einer geschlossenen Gruppe werden den Frauen und ihren Kindern in einem Zeitraum von sechs Monaten verschiedene Themenbereiche, wie z.B. Ich und meine Familie, Ich und mein Körper, Pflanzen und Tiere, Rund ums Jahr, Essen und Trinken, Landeskunde usw., mit Hilfe vielfältiger Methoden nähergebracht. Ebenfalls werden Angebote geschaffen, in denen Referenten und Fachkräfte zu verschiedenen Themen wie z.B. Bewegungs-, Kunst- und Musiktherapie, Ernährungsberatung, Gesundheit und Integration auf den Arbeitsmarkt, Inhalte vermitteln. Am 1. August 2016 wird eine weitere Bildungsgruppe beginnen. Das Interkulturelle Familiencafé ist ein dreijähriges Projekt und wird durch die Aktion Mensch gefördert.

Britta Stöwe

Wir bauen einen neuen Pavillon

Projekt erfolgreich im AWO Seniorenzentrum „Havelland“ Friesack umgesetzt



Der alte Pavillon war mittlerweile sehr baufällig und im Grunde blieben nur Abriss und Neubau. Aber wie so oft bei zusätzlichen Vorhaben, woher das Geld nehmen, wenn andere Dinge wichtiger sind.

Es gibt viele Förderprogramme und Förderaktionen für den sozialen Bereich, aber würde es möglich sein, einen Pavillonneubau zu fördern? Diese Frage konnte das Büro Projektmanagement beim AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit „JA“ beantworten.

Die Projektidee aus dem Seniorenzentrum zum Bau eines Pavillons für die dortigen Bewohner wurde über die Geschäftsführerin der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH, Christina Nase, beim Büro Projektmanagement eingereicht. Damit der Pavillon nicht nur für Feste genutzt werden kann, sondern auch für die Ergotherapie, sollte er groß und entsprechend ausgestattet sein.

So wurde ein Förderantrag an das Deutsche Hilfswerk gestellt. Es war ein schöner Moment als Enrico Eule, der Projektkoordinator des Bezirksverbandes, mitteilte,

dass das Deutsche Hilfswerk den Neubau des Pavillons fördert.

In der Umsetzung eines solchen Projektes steckt viel Zeit und Arbeit, die ein Außenstehender oft nicht gleich sieht. Viele Dinge waren zu erledigen, bevor mit dem eigentlichen Bau begonnen werden konnte. Termine mit Firmen zur Einholung von Angeboten machen; die Suche nach passenden Stühlen und Tischen – oder doch lieber Bänke?



Mit den Firmen, die den Pavillon errichten sollten, wurden viele Details besprochen: Wie hoch soll die Holzverkleidung für die Wände werden? Dachrinne aus

Titanzink? Ziegel oder Pappe? Wie breit die Ablagen für die Blumenkästen? Welches Holz? Welcher Anstrich? Wie soll der Fußboden aussehen? Beton, Fliesen oder Pflaster? Und weiter ging es mit der Elektrofirma, wie viele Lampen und wo? Außenbeleuchtung? Steckdosen? Wenn ja, wie viele und wo und in welcher Höhe? Wie sollen die Lampen geschaltet werden? Und ganz wichtig, was für Lampen?

Im Februar erfolgte dann der eigentliche Baubeginn. In Eigenleistung wurde der alte, baufällige Pavillon abgerissen, alles entsorgt und die Baustelle geräumt. Vielen Dank an dieser Stelle an das Ehrenamt im Seniorenzentrum „Havelland“.

Als nächstes kam die Firma „Dachdecker-Team“, die den Pavillon errichten sollte. Los ging es am 18. März. Es wurde ausgebagert, verdichtet, geebnet usw. Dann erfolgten die gesamten Pflasterarbeiten einschließlich Anbindung an den Gehweg, damit auch für die Rollstuhlfahrer der Zugang problemlos möglich ist.

Schließlich wurden die vormontierten Teile angeliefert, aufgebaut, mehrfach gestrichen, die Holzverkleidungen und die Ablagebretter angebracht und bereits am 30. März war alles fertig, so dass die Firma Elektro-Post ihre Arbeiten ausführen konnte. Die Außenarbeiten, zu denen zum Beispiel das Anfüllen von 7 m³ Erde gehörte, übernahm dann wieder das Ehrenamt – eine tolle Leistung.

Nach und nach trafen dann auch die Möbel ein. Statt für eine starre Infowand hatten sich die Mitarbeiter für ein Whiteboard entschieden, das man überall hinnehmen kann und außerdem noch abwischbar ist.

Zur Verschönerung wünschte sich die Ergotherapie elf große Blumenkästen; also wieder los: Blumenkästen und Pflanzen kaufen. Das Bepflanzen übernahmen dann die Bewohner des Seniorenzentrums innerhalb der Beschäftigungsangebote. Und das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen – Blumenpracht überall.



Innerhalb der Brandenburgischen Seniorenwoche wurde der Pavillon am 16. Juni offiziell eröffnet. Die Vorsitzende des Bewohnerschaftsrates Elke Böhm gab den Pavillon frei.

Die Bewohner und auch die Mitarbeiter des Seniorenzentrums „Havelland“ Friesack freuen sich über den neu gebauten Pavillon, der ohne die Förderung des Deutschen Hilfswerkes in dieser Form nicht so schnell zu realisieren gewesen wäre.

Die Bewohner werden bestimmt viele schöne Stunden im neuen Pavillon verbringen. Und eine Sache wird noch verraten: Die Bewohner lieben es im Sommer draußen zu frühstücken und bisher konnten sie das nur auf der Terrasse des Seniorenzentrums tun, aber jetzt ist dafür der Pavillon genau der richtige Ort.

*Team des
AWO Seniorenzentrums
„Havelland“*



Sommerfest in der AWO Tagespflege „Alte Korbmacherei“

Gemeinsam mit Senioren des AWO Ortsvereines Brück e.V.

Planmäßig fand das Sommerfest in der Tagespflege „Alte Korbmacherei“ in Brück am 23. Juni statt. Besonderheit in diesem Jahr war die Einladung der ältesten Mitglieder des AWO Ortsvereines Brück e.V. zu diesem Fest durch das Team der AWO Tagespflege.

Im Ortsverein gibt es eine Reihe von Mitgliedern, welche kaum noch die Angebote des Vereines aufgrund eingeschränkter Mobilität wahrnehmen können. So entstand die Idee, diese Mitglieder von zu Hause abzuholen und zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken mit den Gästen der Tagespflege einzuladen. Wolfgang Anspach, der Vorsitzende des AWO Ortsvereines Brück e.V., teilte der Leiterin der Tagespflege die Namen und Anschriften mit, so dass der Transfer organisiert werden konnte.

Frauen vom AWO-Ortsverein brachten selbstgebackenen Kuchen mit, welcher allen mundete. Für die kulturelle Umrahmung sorgte Lis Sönksen, Projektleiterin im Mehrgenerationenhaus des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. in Brück, mit ihrer Gitarre.

Caterina Keip, stellvertretende Leiterin der Tagespflege, suchte im Vorfeld alte Volks-

lieder heraus und diese wurden dann gemeinsam gesungen. Erstaunlich wie text-sicher sich die ältere Generation zeigte, obwohl die heißen Sommertemperaturen allen zusätzlich zu schaffen machten.

Viele Senioren hatten sich über einen längeren Zeitraum nicht gesehen, und so gab es viel zu erzählen. Alle hatten sichtlich Freude. Viel zu schnell verging der schöne Nachmittag und es war Zeit für die Heimfahrt.

Für die Mitarbeiter der AWO Tagespflege „Alte Korbmacherei“ und des AWO Ortsvereines Brück e.V. steht fest, dass alle so eine Veranstaltung noch einmal im Herbst wiederholen möchten.

Kathrin Schwede





Ein Jahreszeitenbaum wuchs in einer Woche

im AWO Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack

Schon seit längerer Zeit war uns ein Regal mit mancherlei Nippes auf dem Flur vor dem Speisesaal ein Dorn im Auge. Es staubte ständig ein und wirklich ansprechend fand es schon lange keiner mehr. So trat die Betriebsleiterin Astrid Gliewe mit der Frage an mich heran: „Haben Sie nicht eine Idee, wie wir dort eine ansprechende Informationsfläche für die Bewohner des Seniorenzentrums umsetzen können?“

Eine erste Idee war, dort einen Baum aus Kork zu schaffen. An diesem sollten dann immer aktuell anstehende besondere Angebote für alle Bewohner ersichtlich sein. Aber wenn die Pinnnadeln ständig an- und abgemacht werden, wäre der Kork bestimmt nicht von langer Lebensdauer.

Ich überlegte hin und her, bis mir eine Hauswandmalerei von einem wunderschönen Jahreszeitenbaum in Brandenburg an der Havel in den Sinn kam. Das wäre doch etwas, denn das Motiv sollte lebendig wirken, langlebig und mit großer Informationsfläche sein, aber auch leicht abzumontieren, falls die Maler mal ins Haus kommen. So kam mir der Gedanke, eine MDF-Holzplatte erst einmal magnetisch zu machen und schließlich mit dem Jahreszeitenbaum-Motiv zu bemalen.

Gesagt, getan. Über das Internet bestellte ich Acrylfarbe und Pinsel, und der Hausmeister erhielt noch eine Einkaufsliste für den Baumarkt. Dort besorgte er eine zugeschnittene MDF-Platte mit 1,40 m x 2,00 m, Alpina Magnetfarbe, Farbrollen, Holzlatten für eine stabile Berahmung

und Befestigungsmaterial. Als dann die veranstaltungsmäßig vollgepackte Weihnachtszeit im vergangenen Jahr vorbei war und das neue Jahr Einzug hielt, ging es ans Werk. Vielleicht sollte ich vorweg erwähnen, dass man sehr viel Zeit einplanen muss und eine entsprechende Räumlichkeit braucht, die erst einmal nur für diesen Zweck dient.

Los ging's mit dem Entstauben der Holzplatte und dann gab es gleich den ersten Anstrich Alpina Magneto Grundfarbe 1 mit der Farbrolle. Die Trockenzeit betrug 6 Stunden. Darauf folgte ein zweiter und dritter Anstrich für die bestmögliche Haftung der Magnete – wieder mit 6-stündiger Trockenzeit und nach dem letzten Anstrich sogar 24 Stunden.

Nach dem Wochenende strich ich dann Alpina Magneto Grundfarbe 2 darauf und musste abermals 24 Stunden bis zur weiteren Bearbeitung abwarten. Auch die Grundfarbe 2 sollte laut Anleitung zweibis dreimal aufgetragen werden. Jedoch ersparten wir uns die Arbeit, um keinen Verlust bei der magnetischen Haftung zu riskieren. Denn die komplette Holzplatte sollte noch mit der Acrylfarbe bemalt werden.

Im nächsten Schritt teilte ich die kleine Vorlage des Jahreszeitenbaumes mit Bleistift in ein Gitternetz ein und habe dies dann nach Maß auf die große MDF-Platte übertragen. Anschließend zeichnete ich das Geäst und den Baumstamm des Motivs mit dem Bleistift vor. Erst am nächsten Tag hatte ich wieder Zeit für die Fortsetzung meines Projektes. Ich mischte die

Hintergrundfarben und zeichnete mit einem Rundpinsel Größe 4 dann die untere Hintergrundfarbe zwischen den Ästen und die Randkonturen des Stammes. Anschließend wurde die restliche untere Hintergrundfarbe großflächig und deckend mit einem 1/3-Flachpinsel tupfend aufgetragen. So erhielt das Bild eine gewisse Lebendigkeit.

Jetzt ging es an die Übergänge von beiden Hintergrundfarben – das war alles andere als leicht. Den oberen Teil der Holzplatte bemalte ich mit himmelblauer Acrylfarbe und setzte mit Weiß wolkige Akzente. Nun folgte das Mischen und Auftragen der Brauntöne für Geäst und Baumstamm. Dabei habe ich die Farben gut ineinander übergehen lassen, so dass es sehr natürlich wirkt, und auch ein paar schnörkelige Astlöcher und schattierende Akzente gemalt.

Die Farbtöne für das Blattgrün des „Frühlings“ mischte ich am nun schon 6. Tag meines Vorhabens zusammen. Den dunkelsten trug ich mit dem Flachpinsel großflächig auf und tupfte danach mit den anderen Grüntönen die Blätter auf. An den beiden nächsten Tagen folgte der gleiche Ablauf für den „Sommer“ und „Herbst“. Der Herbst wurde von mir in seiner vollen Pracht mit herabfallenden und vom Wind wegwehenden Blättern dargestellt. Die winterlich frostigen Äste und Eiszapfen malte ich am letzten Tag mit weißer und blauer Acrylfarbe. Mit einem Wattestäbchen und weißer Farbe tupfte ich noch Schneeflocken auf. Natürlich habe ich das fertige Bild zum Schluss signiert.



Begonnen mit dem Abstauben, über Trockenzeiten, dem Malen bis zur Signierung war es nach rund 110 Stunden endlich geschafft. Ursprünglich waren 30 Stunden von mir geplant, aber nach den ersten 4 Tagen war jedoch schon ersichtlich, dass die Zeit nicht ausreichen würde. Nachdem ich einmal angefangen hatte, sollte es auch fertig werden. Aber so ist das Leben eben, das eine ist die Theorie und das andere die Praxis. Farbe

kann ich vorerst nicht mehr sehen. Aber wer weiß? – Vielleicht steht ja am Jahresende schon ein neues Projekt an, denn an Ideen mangelt es uns jedenfalls nicht.

Alle Bewohner und auch die Mitarbeiter des Seniorenzentrums „Havelland“ sind begeistert von diesem tollen Jahreskalender und nutzen ihn täglich. Vor Kurzem hing neben den Aktivitäten der Brandenburgischen Seniorenwoche und der Ein-

ladung zum Sommerfest auch der „Fußball-EM-Spielplan“ am Baum – immer mit den neuesten Ergebnissen.

Ich hoffe, ich habe jetzt viele Ideen bei den Lesern der „Mit Herz + Hand“ geweckt und freue mich auf deren Beiträge darüber.

Anja Lissek

Vom Gehirntaining bis zum Balance Board

Workshops „Gesundheit am Arbeitsplatz“

Im Rahmen des „Workshops Gesundheit am Arbeitsplatz“ wurde der Fokus vor allem auf praktische Übungen und Umsetzungstipps gelegt: Von komplexen Fingerübungen zum Gehirntaining wie „Häschen und Jäger“ über Einstellungen am Büroarbeitsplatz bis hin zum Aktionsmodul Balance Board. Für die Teilnehmer/innen habe es insbesondere beim Balance-Test ein Aha-Erlebnis gegeben, berichtete Katrin Giese von der DAK-Gesundheit. „Beim Balance Test wird das komplexe Zusammenspiel unserer Sensorik unter Beweis gestellt. Das spielt in gewisser Weise auch in unserem Alltag eine sehr große Rolle, wenn wir zum Beispiel an Stolper- oder Sturzgefahren denken. Hier heißt es schnell reagieren und wieder in Balance kommen, um einen Sturz zu vermeiden.“

Auch die Tiefenmuskulatur wird im Rahmen der Übung aktiviert. Sie gibt unserem Körper eine „innere“ Stabilität und stützt unseren gesamten Bewegungsapparat. „Wir regen aus diesem Grund in dem Workshop auch durch Stabilisatortraining die Tiefenmuskulatur an. Und



das funktioniert mit verblüffend einfachen Übungen“, beschreibt Trainerin Veronic Gromeier von Motio Berlin. „Das Ziel des Workshops sehen wir vor allem in der Sensibilisierung zum Thema Rückengesundheit und Stressbewältigung. Der Workshop leistet einiges, um mittels praktischer Tipps zu verdeutlichen, wie leicht es manchmal ist, etwas für seine Gesundheit zu tun und vor allem, wieviel



Spaß das machen kann“, berichtet Katrin Giese. „Um das leisten zu können, haben wir ein gemeinsames Workshop-Konzept entwickelt, was auf jede Tätigkeitsgruppe bei der AWO passgenau zugeschnitten ist. Unser Ziel ist es, das Thema Gesundheit mehr in die Fläche zu tragen. Aus diesem Grund haben wir, die DAK-Gesundheit, die bisherigen Workshops auch zu 100 % finanziert.“ Weitere Aktivitäten sind in Vorbereitung. Auch diese werden von der DAK Gesundheit als Partner der AWO im Betrieblichen Gesundheitsmanagement aktiv unterstützt.

Moderierte Workshops wurden u.a. in der **Geschäftsstelle der AWO Potsdam Socialmanagement gGmbH** und in der **AG Wohnungslosenhilfe der Teilbetriebe des Bezirksverbandes** durchgeführt. Durch die teilnehmenden Mitarbeiter wurde der Workshop als sehr informativ eingeschätzt, es gab individuelle Beratungen für die Arbeitsplatzgestaltung. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag aber auf die Sensibilisierung zur Rückengesundheit und zur Stressbewältigung. Den theoretischen Ausführungen folgten

praktischen Übungen, bei denen alle Teilnehmer viel Spaß hatten. Die vorgestellten Ausgleichs- und Aktivierungsübungen lassen sich gut in den Arbeitsalltag einbauen kann.

Veronic Gromeier



Geschäftsstelle AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH

Am 12. Mai fand bei uns in der Geschäftsstelle ein Workshop „Gesundheit am Arbeitsplatz“ statt, an dem aus jedem Sachgebiet drei Mitarbeiter mitwirkten. Die Teilnehmer waren schon sehr gespannt, weil aus dem Seniorenzentrum „Dr. Mar-

garete Blank“, einem Betrieb der gGmbH, nur Gutes (und auch Lustiges) zu hören war. Veronic Gromeier von „motio“ und Katrin Giese von der DAK brachten den Teilnehmern die „Gesundheit am Arbeitsplatz“ theoretisch und praktisch näher. Viele „Büromenschen“ sind durch Rückenleiden und Stress geplagt. So erwarteten die Mitarbeiter der Geschäftsstelle von dem Workshop Anregungen zum Gegensteuern. In der Gruppe ist das praktische Üben ja auch schöner und so lockerte die tolle Atmosphäre wohl auch manchen verspannten Muskel! (Insider wissen, dass manch Häschen geschossen wurde, manch eines aber auch entkam.) Sehr positiv wurde ebenfalls aufgenommen, dass weitere Mitarbeiter noch in den Genuss dieser Veranstaltung kommen sollen und dass Unterlagen zum weiteren Üben zur Verfügung gestellt wurden.

Katrin Reisch



Einrichtungen in Prenzlau

Am 03. Mai fand im AWO Wohn- und Betreuungsverbund Uckermark ein moderierter Workshop zum Thema „Gesundheit am Arbeitsplatz“ statt. Daran nahmen Mitarbeiter/innen der Wohnstätte und auch Mitarbeiter/innen des AWO Seniorenzentrum Prenzlau teil. Der Workshop wurde moderiert von Veronic Gromeier, Mitarbeiterin der DAK. Die meisten Krankenschreibungen gehen auf das Konto von Muskel-Skelett-Erkrankungen. Allein Rückenschmerzen verursachen einen hohen Krankenstand im Jahr. Bewegungsmangel und Fehlhaltungen begünstigen ebenso solche Beschwerden wie altersbedingte Abnutzung. Einen starken Zuwachs gab es auch bei psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Burnout oder anderen seelischen Leiden. Dabei kommen Stress und Frust am Arbeitsplatz als Risikofaktoren für psychische Leiden und Herzerkrankungen immer mehr Bedeutung zu. Hohe Krankenstände zeigen einen Handlungsbedarf auf. Gesund leben und arbeiten gehören eng zusammen. Im Alltag ist es wichtig, dass sich die Menschen richtig ernähren, bewegen und entspannen. Von Veronic



Gromeier wurden Arbeitsplätze und -abläufe arbeitsmedizinisch unter die Lupe genommen. Den Mitarbeitern wurden in einer lockeren Atmosphäre viele Tipps in Bezug auf ergonomische Techniken, Ausgleichübungen, Gehirntraining und Techniken zur Kurzentspannung vermittelt.

Petra Borchert

AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH – Hilfen zur Erziehung

Am 06. Juni fand in den Räumlichkeiten der AWO Geschäftsstelle ein offener Gesundheitsworkshop der DAK für Mitarbeiter aus verschiedensten Bereichen der AWO Kinder- und Jugendhilfe statt. Es waren sowohl Mitarbeiter aus dem Bereich der Verwaltung, der Frühförderberatungsstelle, der Hauswirtschaft, aus den Wohngruppen und dem Betreuten Einzelwohnen anwesend. Die Schwerpunktthemen lagen im Bereich Rückengesundheit und Stressabbau. Im ersten Teil des Workshops wurde über Einstellungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz zur Gesundheitsvorsorge referiert und mit einer Begehung einiger Büroräume direkt in die Praxis übertragen. Zudem wurden das ergonomische Heben und Tragen sowie Ausgleichs- und Aktivierungsübungen ausprobiert und erklärt. Der zweite Teil des Workshops bezog sich auf die Stressprävention. Hierbei lag der Focus auf einem Selbsttest mit Hilfe einer Checkliste zu stressverschärfenden Gedanken und einem persönlichen Stressverstärkerprofil. Außerdem wurden Tipps zum Gehirntraining gegeben. Zum Abschluss des Vormittags konnten die Teilnehmer noch auf einem Balanceboard ihre Muskelkoordination und Haltungsvermögen testen und per Laptop auswerten lassen.

Sabine Herzinger

Bewegung ist die beste Medizin –

Gymnastikrunde im AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ in Werder (Havel)



Körperlich fit und geistig rege – jeder träumt davon, auch im hohen Alter das Leben genießen zu können. Wer fit bleiben will, muss allerdings seine Kraft und Ausdauer regelmäßig trainieren.

Bewegung lautet deshalb das Zauberwort im Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ in Werder (Havel).

Jeden Morgen findet eine Gymnastikrunde statt.

Die Bewohner/innen wissen, wer sich bewegt, trainiert die Muskulatur und erhöht die Chance, im Alter länger selbständig zu bleiben. Selbst wer sein Bewegungspensum über Jahrzehnte hinweg auf das Nötigste beschränkt hat, kann seinen Gesundheitszustand deutlich bessern, wenn er beginnt, sich regelmäßig zu bewegen. So lässt sich etwa das Risiko von Schlaganfällen und anderen Herz-Kreislauf-Erkrankungen senken. Es gibt Hinweise da-

rauf, dass Sport den Alterungsprozess der Zellen verlangsamt. Da er gleichzeitig die Gefäße schützt und körperlichem wie geistigem Abbau entgegenwirkt, lässt sich vereinfacht ausgedrückt durchaus die Behauptung aufstellen, dass Sport jung hält.

Wer seinen Körper trainieren will, hat im Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ jeden Tag die Möglichkeit dazu, denn es ist niemals zu spät, mit ein wenig Gymnastik anzufangen. Die Verbesserung der Beweglichkeit schützt das Herz, macht gute Laune und das in jedem Alter.

Wer sich viel bewegt, erkrankt seltener an Alzheimer oder einer anderen Form von Demenz. Mehrere Studien haben diesen Zusammenhang bereits herausgefunden. Eine endgültige Erklärung für diesen Effekt gibt es noch nicht. Möglicherweise regt körperliche Aktivität das Nervenzellwachstum an und führt zu einer besseren Durchblutung des Gehirns.

Ausreichend Muskelkraft und ein gutes körperliches Balancegefühl sind auch ein guter Schutz vor Stürzen und schweren Verletzungen. Auch Menschen, die gesundheitlich angeschlagen sind, können ihre körperliche Konstitution ohne viel Aufwand leicht verbessern – zum Beispiel durch regelmäßige Spaziergänge.

Sport bessert nachweislich die Stimmung. Das liegt unter anderem daran, dass der Körper in Bewegung verstärkt Serotonin ausschüttet. Dieser Botenstoff regelt nicht nur den Appetit, sondern kann auch akute Glücksschübe verursachen. Laut einer Studie ist Sport bei einer Depression sogar ähnlich wirksam wie Medikamente.

Bleiben Sie in Bewegung!

Ingeborg Lauwaßer



Gespräche unter Männern

Männerstammtisch im AWO Seniorenzentrum „Dr. Margarete Blank“ in Prenzlau

Es ist bereits zur Tradition im AWO Seniorenzentrum „Dr. Margarete Blank“ in Prenzlau geworden, dass monatlich ein Männerstammtisch im großen Speiseraum stattfindet. Die Termine für das Jahr 2016 stehen schon seit dem Jahresanfang fest und alle im Seniorenzentrum wohnenden Herren erhielten eine persönliche Einladung mit der Übersicht der Stammtischdaten.

Nun werden monatlich liebevoll Tische von den Mitarbeitern der sozialen Betreuung eingedeckt. Bier- und Wassergläser sowie Knabberereien werden bereitgestellt und kleine extra dafür ausgewählte Accessoires, wie Pokale, Minihumpen und besondere Bierflaschen, schmücken den Männerstammtisch. Auch ein „Stammtischschild“ darf natürlich nicht fehlen, damit dieser auch als solcher sofort zu erkennen ist.

Lebenszufriedenheit im Alter ist auch davon beeinflusst, dass Aktivitäten der früheren Jahre möglichst lange noch beibehalten und ausgeführt werden. Ein Gespräch unter Männern über alle Fragen des Lebens, der Familie, der Beziehungen oder des Berufs gehört ebenfalls dazu. Es entsteht eine andere Sicht auf die Dinge und auf sich selbst. In einem Kreis von Männern in unterschiedlichen Lebenssituationen lassen sich eigene Erfolge, Probleme und Wünsche oftmals leichter be-

reden; eben wie früher in der Kneipe mit Freunden bei einem Bierchen (mit oder ohne Alkohol) einfach zusammensitzen.

So ein Männerstammtisch hat etwas sehr Vertrautes und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, soziale Kontakte und Kommunikation auch außerhalb der eigenen Wohnbereiche zu fördern. Die große Weltpolitik, der Sport, das Heimleben und die großen und kleinen Ereignisse in Prenzlau und Umgebung bieten immer viel Gesprächsstoff. Hier werden viele Themen beredet, so wie es ist, wenn man sich trifft. Auch verschiedene Karten-, Brett- und Würfelspiele tragen zum geselligen Beisammensein bei, und es wird ehrgeizig um den Sieg gerungen. Nicht zu vergessen das gemeinsame Singen, welches ebenso Fröhlichkeit und ein positives Lebensgefühl vermittelt. Natürlich kommt auch die humoristische Seite nicht zu kurz, da auch immer jemand einen passenden Witz parat hat.

Die Herrenrunde hat sich nun schon fest im Prenzlauer AWO Seniorenzentrum etabliert und aus der Perspektive der Senioren ist dieses Angebot besonders wichtig, da sich viele von ihnen auch früher regelmäßig zu einem Stammtisch getroffen haben und dieses auch heute noch sehr gerne mögen und nicht missen möchten.

Sabine Flöther



Gisela Schulz, Inge Müncheberg, Helga Neumann, Margit Walther, Christiane Wendland, Wolfgang Bernhard, Elfi Klepsch, Frank Kurmann (Leiter des AWO Seniorenzentrum „Havelpark“), Gisela Ludecki, Gerd Potzelt, Rosa Rudolf, Sigrid und Siegfried Leschke (v.l.n.r.)

Tätigkeit der Ehrenamtler gewürdigt

12 Ehrenamtler folgten der Einladung des Leiters des AWO Seniorenzentrums „Havelpark“ in Zehdenick, Frank Kurmann, zu einem Treffen am 15. Juni. In seinen einleitenden Ausführungen lobte Frank Kurmann besonders die langjährige Treue der Ehrenamtler für ihren Einsatz zum Wohle der älteren Menschen.

Für jeden Ehrenamtler fand Frank Kurmann einige Worte des Dankes in Verbindung mit der Bitte, auch in Zukunft weiter tätig zu sein. In einem freimütigen Meinungsaustausch zwischen den Ehrenamtlichen spürte man ihren Einsatzwillen, weiterhin alle Kraft zum Wohle der Bewohner und der Tagesgäste des AWO Seniorenzentrums „Havelpark“ einzusetzen.

Als Dank an die Ehrenamtler gab es ein Abendessen à la carte. Ein Gruppenbild rundete das gemeinsame Treffen der Ehrenamtler mit dem Leiter der Einrichtung ab. Ein weiteres gemeinsames Treffen wurde für den Monat November vereinbart.

Gerd Potzelt

Das große Vergessen

Am 21. September ist Weltalzheimertag

Gut betreut sein und trotzdem zu Hause wohnen: Die Erfüllung dieses Wunsches vieler älterer, behinderter und kranker Menschen ist durch den ambulanten Pflegedienst der AWO Sozialstation „Am Schwalbenberg“ in Werder (Havel) möglich. Die qualifizierten Mitarbeiter/innen sind als häuslicher Pflegedienst seit vielen Jahren als zuverlässiger Partner für Sie unterwegs. Der Pflegedienst erleichtert sowohl dem hilfsbedürftigen Menschen als auch seinen Angehörigen das Leben unter schwierigen Umständen – mit einem Leistungsangebot, das Menschen unterstützt, so eigenständig wie möglich zu leben.

Angehörige müssen ihren Beruf nicht aufgeben, wenn sie einen Menschen mit Pflegebedarf im Kreis der Familie behalten möchten. Zu den Alternativen gehört auch die AWO Tagespflege „Am Schwalbenberg“, über die bereits in der „Mit Herz + Hand“ Nr. 27 (Ausgabe 01/2016) zu lesen war. Sie ist eine Einrichtung, die auf die jeweiligen Bedürfnisse der Tagesgäste eingestellt ist und am Abend kehrt jeder in seine Familie zurück. Pflegenden Angehörigen schafft dieses Angebot den notwendigen Freiraum, ihren vielfältigen Verpflichtungen, wie Familie und Beruf, gerecht zu werden oder Zeit für sich selbst zu haben. Die Tagespflege bietet älteren Menschen mit altersbedingten Beeinträchtigungen des Körpers, des Gedächtnisses und der Orientierungsfähigkeit tagsüber Pflege und Betreuung. Ziel der Mitarbeiter/innen in der Tagespflege ist die Förderung der Lebensfreude und der Mobilität sowie der Selbständigkeit, um das Leben in der eigenen Wohnung zu erhalten und einer Vereinsamung entgegenzuwirken.

Senioren/innen mit allen Pflegestufen und Menschen mit demenziellen Erkrankungen haben im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ ein Zuhause. Mit Herz und Hand widmen sich die Mitarbeiter/innen der ganzheitlichen Pflege und Betreuung. Sie orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen, Erwartungen und Ressourcen der Bewohner/innen. Sie begleiten Menschen mit Achtung der Persönlichkeit und Wertschätzung.

Gesellschaftliches Umdenken, staatliches, kommunales oder auch bürgerschaftliches Engagement sowie fachliche Paradigmenwechsel – all dies trägt dazu bei, dass ein lange Zeit verbreiteter defizitorientierter und bevormundender Umgang mit demenziell erkrankten Menschen zunehmend von einem inklusiven Ansatz abgelöst wird. Denn auch wenn Menschen mit Demenz zunehmend mehr Dinge vergessen – sie selbst dürfen von unserer Gesellschaft nicht vergessen werden.

Bleiben Sie in Verbindung zu den Menschen, die Sie ein Leben lang begleitet haben.

Die Menschen im 21. Jahrhundert werden um vieles älter als ihre Vorfahren. Verschiedene Krankheiten treten typischerweise im Alter auf. Demenz ist allgemein der häufigste Grund, warum alte Menschen pflegebedürftig werden. Unter dem Oberbegriff verbirgt sich eine Vielzahl verschiedener Erkrankungen und ihrer Mischformen. Die häufigste Form einer Demenz ist die Alzheimer-Erkrankung.

Auffälligstes Symptom sind Gedächtnisstörungen, neue Informationen werden nicht mehr behalten, und oft wissen

Demenz ist kein normaler Alterungsprozess, sondern eine fortschreitende, krankhafte Entwicklung, deren Verlauf meist bis zur vollständigen Pflegebedürftigkeit führt.

die Betroffenen nicht mehr, was sie gerade getan oder erlebt haben. Ausgelöst durch Veränderungen des Gehirns führt Demenz zu erheblichen Beeinträchtigungen im täglichen Leben. Diese Veränderungen führen zu Störungen des Gedächtnisses/Denkvermögens, bewirken eine Veränderung der Persönlichkeit. Sprache und Kommunikation sind gestört, weitere Auswirkungen zeigen sich im Erkennen, bei Emotionen und Orientierung, in der Handhabung von Gegenständen und in der Bewegung. Die Selbständigkeit im Alltag wird umfassend eingeschränkt.

Demenz ist kein normaler Alterungsprozess, sondern eine fortschreitende, krankhafte Entwicklung, deren Verlauf meist bis zur vollständigen Pflegebedürftigkeit führt.

Die Krankheit Demenz stellt die Gesellschaft sowie die weltweiten Gesundheitssysteme vor eine ernstzunehmende Herausforderung. Somit wird unsere Gesellschaft lernen müssen, mit Demenz zu leben. Um diesen Herausforderungen in einer Gesellschaft des langen Lebens zu begegnen, sind vielfältige und innovative Ansätze auch weit über finanzielle Leistungen und gesetzliche Rahmenbedingungen hinaus notwendig.



Neben dem weiteren Ausbau einer entsprechenden Infrastruktur für eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Versorgung sollte durch eine gezielte Aufklärung und Information ein möglichst angstfreier, kompetenter Umgang mit dieser rapide wachsenden Bevölkerungsgruppe gefördert werden.

Die Arbeiterwohlfahrt bietet neben der Beratung, auch konkrete Hilfe bei der Entlastung für pflegende Angehörige.

Ingeborg Lauwaßer

KONTAKT:

AWO Seniorenzentrum
„Am Schwalbenberg“
Rotkehlchenweg 1
14542 Werder (Havel)

Einrichtungsleiterin:
Linett Schuldt

Tel.: 03327 5650
Fax: 03327 565150

sz-schwalbenberg@awo-potsdam.de

Leben mit Demenz bedeutet für Betroffene oft:

„Meine Familie könnte nachsichtiger mit mir sein, wenn ich mich an bestimmte Dinge nicht erinnere, anstatt zu sagen: Das habe ich Dir doch schon gesagt! Ich vergesse doch nichts, nur um sie zu ärgern!“

„Betont nicht, was ich schlecht mache, sondern das, was ich noch gut kann.“

„Entmündigt mich nicht, ich bin kein kleines Kind, sondern ein erwachsener Mensch.“

„Seid geduldig mit mir, auch wenn ich nicht mehr so schnell bin, hört mir zu und nehmt mich ernst.“

„Sprecht mit mir nicht wie mit einem Kind. Das tut mir weh und ich empfinde Scham. Sprecht mit mir in einem Ton, der mir das Gefühl gibt, ein Mensch zu sein.“

„Ich spreche gern über früher, nicht immer verstehe ich alles, ich vergesse viel und benötige in vielen Dingen Hilfe. Helft mir dort, wo ich Hilfe benötige, und lasst mich selbst bestimmen, wo ich es kann.“

Spaß und Freude sind immer dabei

Power-Woche im AWO Seniorenzentrum „Am Wald“ Bad Wilsnack



Die 23. Brandenburgische Seniorenwoche vom 12. Juni bis 18. Juni hatte das Motto: Für ein lebenswertes Brandenburg – Sicher und geborgen. Um den Bewohnern des Seniorenzentrums in Bad Wilsnack mit einem reichen und vielfältigen Angebot an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen Gemeinsamkeit in der Gesellschaft zu vermitteln, organisierten die Mitarbeiter des Hauses ein tolles Wochenprogramm.

Jährlich findet in Bad Wilsnack das Sängertreffen – organisiert durch den „Amicticia Chor“ – statt. Für uns ein Anlass mit den Senioren diese Veranstaltung zu besuchen. Ein Nachmittag mit viel Sonnenschein, viel Musik und Dank des Chorleiters Plätzen in der ersten Reihe. Bei leckeren Torten und Kaffee genossen wir die Klänge und Darbietungen der Chöre. Für die 18 Bewohner, die dieses Treffen besuchten, war es ein Nachmittag, der Frohsinn und Heiterkeit verbreitete. Traditionell vergab auch in diesem Jahr ein „Rosenkavalier“ eine Rose, sie erhielt eine Bewohnerin aus dem Seniorenzentrum „Am Wald“, die sie mit großer Freude annahm.

Am 13. Juni fand in der Einrichtung ein Kneipp-Tag statt. Die Mitarbeiter boten Handmassagen, Bürstenmassagen, das Riechen von frischen Kräutern, Gewürzen, Blättern und Blüten, das Fühlen und Kneten von Sand, Kies und Splitt und Kneippbäder für die Arme an. Reges Treiben und voll besetzte Tische beim jeweiligen Angebot zeigten, dass es den Bewohnern und Mitarbeitern Freude bereitete. Auch heilsame Teesorten konnten probiert werden.

Abschließend wurde die selbsthergestellte Bowle mit frischem Waldmeister aus dem eigenen Hoch-Beet des Seniorenzentrums genossen.

Spaß und Freude hatten wohl alle am 14. Juni bei der Bauernolympiade. Dazu fanden ein Kartoffelschälwettbewerb, Gummistiefelweitwurf, Kartoffelweitwurf und Eierlaufen statt. Mit Ehrgeiz wollten natürlich alle die Ersten sein. Senioren, die Entspannung bevorzugen, konnten sich in die Welt der Klangschaalen einführen und sich von den erzeugten Schwingungen beruhigen lassen. Die Gäste der Tagespflege des Seniorenzentrums nutzten diesen Tag, um zu kegeln.



Der 15. Juni startete mit einem gesunden Frühstück – viel Obst und Gemüse und natürlich auch Schlemmereien, für jeden Geschmack war etwas dabei. Auf Grund des schlechten Wetters konnte der Waldspaziergang nicht stattfinden. Alternativ dazu hielt Thomas Pluschke einen sehr interessanten Vortrag über Pflanzen und Bäume der Wälder in der Umgebung von Bad Wilsnack sowie deren Verwendung und auch heilsame Wirkungen. Gesunde Luft holten sich die Tagesgäste im Gradierwerk der Therme ab; indem sie um das Werk herum spazierten.

Beweglich und schwungvoll bei Cappuccino oder Kaffee und Gebäck startete am 16. Juni der Nachmittagstanz im Seniorenzentrum. Von den Bewohnern kann man sagen, sie sind mobil und beweglich, ob Walzer oder Polonaise, es klappt noch, zwar nicht mehr wie vor 30 Jahren, aber trotzdem! Einige hatten am nächsten Tag



Muskelkater verbunden mit der Erkenntnis: „Das müssen wir öfter machen“. Die Tagesgäste grillten und bereiteten auch gemeinsam hierfür Salate zu.

Und zum Abschluss der Seniorenwoche kamen noch die Clowns Ticky & Noisly ins Seniorenzentrum, um alle mit ihrer Show zu begeistern. Zu Beginn wurden alle Senioren mit einem Staubwedel abgestaubt, dies sorgte natürlich für Gelächter. Einbezogen wurden sie während der Show zum Beispiel auch beim Teller drehen.

Nach dieser anstrengenden Woche sorgte Grillgeruch nochmal für kräftigen Appetit und alle konnten dann die zubereiteten Speisen vom Grill genießen.

„Lebenswert ist es bei uns“, das bestätigten die Bewohner des Seniorenzentrums „Am Wald“ mit Freude zum Ende der Veranstaltungen in der Brandenburgischen Seniorenwoche. Aber all dies ist nicht möglich ohne die Mitarbeiter, welche ihre Ideen und ihr Engagement zum Gelingen von Veranstaltungen einbringen und umsetzen.

Anke Schicketanz



Wohlfühlen lautet die Devise

Jeden Dienstag ist Wellnessstag im AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ Werder (Havel)



Gesunde Ernährung und Bewegung sind zwei Bausteine für mehr Wohlbefinden, doch die Mitarbeiterinnen der Betreuung im AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ in Werder (Havel) hatten mehr vor. Die Idee mit dem Wellnessstag war ganz einfach und auf Anhieb ein Erfolg. „Wir freuen uns, dass wir unseren Bewohnern diesen speziellen Service bieten können“, sagt Einrichtungsleiterin Linett Schuldt.

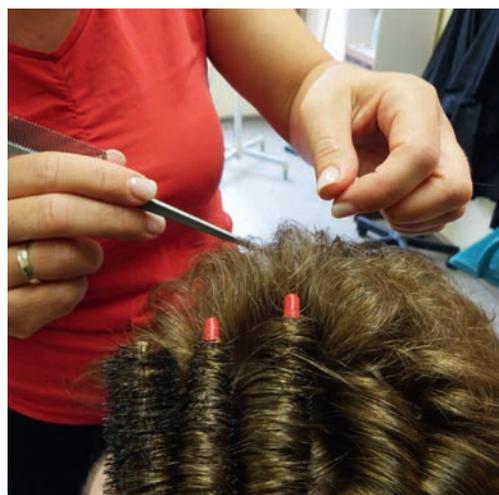
Seit vielen Jahren kommen eine Friseurin und Fußpflegerin ins Haus. Nun bekommen die Bewohner/innen jeden Dienstag auf Wunsch Kopf- und Handmassagen oder die Nägel werden manikürt und lackiert. Auch im reiferen Alter möchten die Damen sich Wohlfühlen, so steht der Wellnessstag hoch im Kurs. Manche der Frauen waren noch nie im Leben in einem Kosmetikstudio, was für die heutige Generation selbstverständlich ist. In dieser Hinsicht war die Kriegs- und Nachkriegsgeneration nicht verwöhnt. Selbst wenn sie es sich finanziell leisten konnten, galt ein Besuch im Schönheitssalon als purer Luxus, den sich nur wenige Frauen zustanden. Heute tun die Damen das für sich selbst, sie genießen die Aufmerksamkeit, die man ihnen schenkt, sie blühen förmlich auf. Schönheit kommt von

innen, wenn die Bewohnerinnen des Seniorenzentrums zufrieden sind, strahlen sie, wenn die Augen vor Freude leuchten, kommt es nicht darauf an, dass das Gesicht alt und runzlig ist.

Frisurenschmiede

Spiegel, Waschbecken, Lockenwickler – waschen, pflegen, schneiden, färben und frisieren – im hauseigenen Friseursalon wird jeder vom Scheitel bis zu den Spitzen verwöhnt.

Während die Friseurin mit flinker Schere ihrer Arbeit nachgeht, kann nach Lust und Laune geschwätzt werden.



Zeigt her eure Hände, zeigt her eure Füße

Das wahre Alter erkennt man an den Händen, denn hier ist die Haut besonders empfindlich und altert schneller, bedarf deshalb besonderer Pflege. Altersflecken, Risse und Runzeln, die Fingernägel hoben sich als schwarzer Rand ab. So sahen früher die Hände von der Arbeit auf Acker und Feld aus. „Ja bei der großen Wäsche, da sind sie mal wieder sauber geworden, von Pflege haben wir nichts verstanden“, hieß es immer. Abgearbeitete Hände – wenn sie sprechen könnten. Bei der Maniküre bekommen die Bewohner/innen Hilfe, kurz gefeilte saubere Fingernägel, wer es mag mit Nagellack, dann sind pinke Fingernägel ein toller Farbkleck.

Nicht zu vergessen die Füße, die sind schließlich nicht so leicht zu erreichen, dafür kommt dann die Fußpflegerin regelmäßig ins Haus.

Modische Kleidung – für jedes Alter

Regelmäßig findet ein Bekleidungsverkauf statt. Das Sortiment reicht von Damen- und Herrenoberbekleidung über Tag-, Nacht- und Patientenwäsche bis zu Strümpfen und bequemen Schuhen. Die Bewohner/innen haben die Möglichkeit, aus einem großen Angebotssortiment zu wählen und die Bekleidung vor Ort anzuprobieren. Auch für die Herren ist eine große Auswahl an Hosen, Hemden und Westen dabei. Für viele Bewohner/innen ist diese Art des Einkaufs eine willkommene Gelegenheit, sich in gewohnter Umgebung, bei Bedarf mit Unterstützung beim Anprobieren, neu einzukleiden.

Ingeborg Lauwaßer

Spannende Ideen von jungen Menschen

Teilhabe-Projekt im Mehrgenerationenhaus Brück

Das „Teilhabe-Projekt für Kinder und Jugendliche“ wird in den Jahren 2013 – 2016 von der „Aktion Mensch“ gefördert und im AWO-Mehrgenerationenhaus (MGH) in Brück durchgeführt. Seit Februar 2016 ist Lis Sönksen die Projektleiterin. Das Projekt legt seinen Schwerpunkt auf die jungen Menschen im Alter 12 bis 16 Jahren, die sich u.a. in schwierigen familiären Lebenslagen befinden und zusätzliche Unterstützung in ihrer Entwicklung benötigen.

Es wird dabei aus den vielen Möglichkeiten der heimatlichen Umgebung geschöpft. Dadurch kann das Spektrum der Freizeitangebote u.a. durch die Ideen der Kinder/Jugendlichen inspiriert und erweitert werden. Die bisherigen Aktionen bestanden teilweise aus (Präventions-) Angeboten, z.B. Team- und Selbstverteidigungs-Training (Antigewaltbeitrag), aber auch Kletter- und Theaterbesuche, Medienaktionen, bei denen die Ideen der Kinder und Jugendlichen eingebracht und umgesetzt werden konnten.



Das wöchentliche Badminton/Federballspiel wird nun in der naheliegenden Turnhalle der Stadt angeboten und musikalische Bühnen-Einlagen bei Öffentlichkeitsveranstaltungen (u.a. Frühlings- und Campusfest) zeigten die Fähigkeiten der jungen Menschen.

Das Mehrgenerationenhaus in Brück ermöglicht, dass die jungen Menschen auch von den Erfahrungen der Älteren profitieren können. Dadurch ist ein origineller nachhaltiger Bau von Leinwand-Konstruktionen entstanden, die in den



Sommerferien bemalt oder auf denen „gesprayt“ (mit Farbdosen besprühen) werden kann.

Anschließend werden die kunstvollen Werke der jungen Künstler/innen natürlich ausgestellt. Ja, die Kinder/Jugendlichen fordern sich gerne heraus, denn es stärkt u.a. ihr Selbstwertgefühl und fördert das Sozialverhalten. An den unterschiedlichen Angeboten nehmen bis zu 13 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 18 Jahren teil. Darüber hinaus kommt immer wieder Neues ins AWO-Mehrgenerationenhaus in Brück durch die vielen jungen Menschen.

Neben den Anregungen der „jungen“ Leute wird im AWO MGH Brück 15-Jährigen ermöglicht, eine Jugendleitercard („Juleica“) zu erwerben. Sie befähigt die Jugendlichen, Gruppen zu leiten und zunehmend selbstständig ihre eigenen Kleinprojekte zu organisieren. Selbstverständlich werden diese dann auch von ihnen nach dem Planungsprozess durchgeführt. Durch die Unterstützung der Projektleiterin und zusätzliche gezielte Qualifizierungsmaßnahmen u.a. in den Herbstferien in Wismar, können sie diese erhalten.

Dies ermöglicht den jungen Menschen durch Eigeninitiative selbstbestimmt An-

gebote zu gestalten, um z.B. erste berufliche Erfahrungen im sozialen Bereich zu machen.

„Die Arbeit mit den jungen Menschen gefällt mir sehr. Ich bin dankbar für dieses Projekt zuständig zu sein, weil es besonders Kindern und Jugendlichen aus prekären Familienverhältnissen ermöglicht, kostenlos in ihrer Freizeit u.a. an kulturellen Angeboten teilzunehmen. Es regt zu neuen Ideen an, und es ist immer wieder spannend, die Innovationen gemeinsam mit den jungen Menschen umzusetzen. Jeder junge Mensch muss den Zugang zu unterschiedlichen Formen von Bildungsmöglichkeiten bekommen unabhängig von seinen finanziellen Möglichkeiten“, sagt die Projektleiterin.

Lis Sönksen



Laufsteg im Zentrum Ost

Modenschau in der AWO Begegnungsstätte



Das Model Else hatte die silberschimmernden Haare zu einem Dutt hochgesteckt. Grazil bewegte sich die alte Dame, die Übergangsjacke lässig über die Schulter geworfen. Man konnte meinen, die fast 90-Jährige sei schon lange im Modengeschäft. Dabei wurde sie erst kurz vor der Modenschau in der Seniorenbegegnungsstätte in Zentrum-Ost angeworben. Die rosafarbene, blumengemusterte Bluse aus leichtem Sommerstoff stand Else gut, fanden auch die vielen Damen und vereinzelt Herren am Tisch. Hannelore Döring, Leiterin der Freizeitstätte, hatte eine lange Kaffeetafel aufgebaut; um sie herum verlief der Catwalk, den die drei Mannequins reihum beschritten. Anfassen war ausdrücklich erlaubt bei der Schau von Seniorenmode Berlin. Schließlich sollten die Kunden die verschiedenen Materialien auch fühlen können, während die Moderatorin von „sommerlich leichten Viskosestoffen und luftigem Baumwoll-Mischgewebe“ schwärmte. Schon öfter hatte Hannelore Döring den Modeanbieter aus der Hauptstadt eine Modenschau mit anschließendem Verkauf in ihrer Einrichtung veranstalten lassen. Immer dienstags gibt es wechselnde Angebote im Hans-Marchwitza-Ring 1, gleich gegenüber der Kaufhalle im Zentrum von Zentrum-Ost. An den ande-

ren Tagen steht ein festes Programm mit Yoga auf dem Stuhl, Gedächtnistraining oder Spielnachmittag. Für einen schmalen Taler können die Besucher selbst gebackenen Kuchen, Kaffee und Kaltgetränke kaufen, Geselligkeit gibt es gratis dazu. Über Zulauf kann sich die Leiterin der Seniorenbegegnungsstätte nicht beklagen. Rund 900 Gäste zählt sie im Monat, darunter natürlich viel Stammpublikum. Deshalb würde sie sich über Neuzugänge freuen, sagt Hannelore Döring. Ihr Programm findet sich in örtlichen Tages- und Anzeigenzeitungen und hängt am schwarzen Brett der Wohneinheit. Die nächsten Höhepunkte sind das Sommerfest, Ausflüge, das Herbstfest, nochmal eine Modenschau, Pizzaessen uvm.

Nicola Klusemann



Die Begegnungsstätte im Stadtteil Zentrum-Ost gehört seit dem 01. August 2007 zu den Einrichtungen des AWO Bezirksverband Potsdam e. V. Sie versteht sich als ein Haus für alle Generationen, die Spaß an einer gemeinsamen Freizeitgestaltung haben. Je nach Jahreszeit und zu besonderen Anlässen gibt es verschiedene Veranstaltungen und Festivitäten: Tanztee, Fasching, Frühlings- oder Sommerfest, Grillnachmittag, Weihnachtsfeier und vieles mehr. Außerdem gibt es hier viele Gelegenheiten sich ehrenamtlich zu engagieren.

AWO Begegnungsstätte
Hans-Marchwitza-Ring 1
14473 Potsdam

Tel.: 0331 7304972
Fax: 0331 7304973
begegnungsstaette@awo-potsdam.de

Meine Reise ins Elbsandsteingebirge

Reisebericht eines Flüchtlings

In der AWO Flüchtlingsunterkunft am Lerchensteig ist die Ehrenamtliche Katharina Schwarz als „Deutsch als Fremdsprache“ – Lehrerin tätig. In regelmäßigen Abständen unternimmt Katharina Schwarz mit einzelnen Flüchtlingen aus dem Lerchensteig Unternehmungen ins Brandenburger Umland, nach Potsdam und jetzt das erste Mal eine Reise ins Elbsandsteingebirge. Gemeinsam werden Sehenswürdigkeiten angesehen, die Lebensweise und Kultur in Deutschland erkundet sowie die deutsche Sprache erlernt. Der Balutsche Sufyan hat nach der Reise einen offenen Brief an die Ehrenamtliche Katharina Schwarz gesandt, in dem er über das Gesehene der Woche berichtet. Zur Information: Balutschistan ist ein von Pakistan annektiertes Land. Deshalb gibt es dort die blutigen Kämpfe seit 1947 und damit verbunden die Flucht so vieler Menschen.



Liebe Katharina,

ich hoffe, dass es Dir gut geht.

Vom 27.06.–01.07.16 war ich eine Woche in der Sächsischen Schweiz. Das liegt im Süd-Osten Deutschlands. Das ist eine wunderbare Landschaft mit vielen Bergen und Landwirtschaft.

Zuerst sind wir nach Dresden gefahren. Dort haben wir Kaffee getrunken und das Zentrum besichtigt. Es war schade, dass die Frauenkirche geschlossen war, weil ein Konzert in der Kirche stattfand. Trotzdem sind wir drum herum gelaufen und haben eine geöffnete Tür gefunden. Aber wir hatten keine Chance, hinein zu gehen. Ahh, ich habe vergessen Dir zu sagen, dass wir zu viert unterwegs waren.

Dann sind wir nach Gohrisch-Cunnersdorf



gefahren. Unterwegs haben wir in Pirna bei „Kaufland“ sieben Halal-Hühnchen gekauft.

Das Haus, in dem wir nun eine Woche gewohnt haben, war schön und gemütlich. Außer uns war niemand im Haus. Vor dem Haus gab es einen kleinen Bach.

Am Abend waren wir müde und hungrig. Ahmed hat mit scharfem Marsala gekocht. Am nächsten Tag sind wir zum Pfaffenstein gefahren. Wie immer, sind wir erst mal um den Berg herumgelaufen, ehe wir, zum Glück, einen bequemen Aufstieg gefunden haben. (zurück mussten wir dann aber tüchtig klettern!) Ich bin zum ersten Mal in Deutschland auf einen hohen Berg gestiegen. Das war für mich ein besonderes Gefühl, von oben nach unten zu sehen. Oben auf dem Berg, mitten in der Natur, war ein Restaurant. Dort haben wir Saft und Bier getrunken. Später sind wir dann noch nach Königstein gefahren und 10 Minuten bis zum Eingang der Festung „Königstein“ gelaufen. Weißt Du, was es Eintritt kostet? 10€ pro Person! Wir sind nicht hineingegangen. Wir dachten, mit dem Geld können wir etwas anderes machen.

Im Königs-Café haben wir Eis gegessen oder Eis-Kaffee getrunken. Am Abend haben wir Fleisch gegrillt. Es war sehr lecker.

Am dritten Tag sind wir auf den „Lilienstein“ gestiegen und zur „Bastei“ gefahren. Das ist ein besonderer Ort zum Klettern.

Wir sind auch nach Schmilka in die Tschechische Republik gefahren. Dort haben wir eingekauft und getankt, weil es billiger als in Deutschland war.

Am nächsten Tag sind wir auf den „Carola-Felsen“ gestiegen. Wir sind insgesamt fünf Stunden gelaufen, aber dann haben wir es endlich geschafft.

Zum Schluss sind wir ins (nahe) Waldbad gefahren. Dort sind wir geschwommen oder haben es gelernt. Jetzt kann ich schwimmen!

Was gibt es Neues bei Dir?

Viele Grüße
Sufyan

Die Ehrenamtsagentur bedankt sich ganz herzlich für die Freigabe des Reiseberichtes und für das dauerhafte, zeitintensive Engagement der Ehrenamtlichen Katharina Schwarz.

Frühlingsausflug mit dem Café Integra

Eine kleine Gruppe aus dem Café Integra machte sich im Frühling auf den Weg zur Freundschaftsinsel, mittendrin zwei Rollstuhlfahrer, einer mit einem elektrischen, einer ohne Strom. Ein Ehrenamtlicher des Cafés schob ihn über die Bordsteinkanten der angrenzenden Straßen und Bürgersteige. Wir bemerkten, dass die Wege hier für Rollstuhlfahrer noch unzureichend ausgebaut sind, dass Überqueren der Straße aufgrund eines fehlenden Zebrastreifens erschwert ist. Lediglich eine Verkehrsinsel dient als Zwischenstopp, um über die breite Friedrich-Engels-Straße zu gelangen. Doch auf der gegenüberliegenden Seite ist es leichter mit dem Rollstuhl ohne Strom voranzukommen, der Gehweg dort ist glatt asphaltiert. Und so stellten wir uns dem Abenteuer „Straßenüberquerung“. Wir freuten uns, nach den dunklen Wintertagen endlich wieder für längere Zeit unter freiem Himmel und an der frischen Luft zu sein und so war die allgemeine Freude bei diesem Spaziergang gewiss. Auf der Freundschaftsinsel angekommen überraschte uns, als wir an den Frühjahrsblühern vorbei spazierten, der Osterhase mit seinen heiteren Späßen. In Büschen und zwischen frischen Zweigen lukten kleine goldene Eier hervor. Doch der kühle Märzwind sorgte schon bald dafür, dass wir uns auf den



Rückweg in die warme Stube begaben. Denn was dort auf uns wartete, erfreute doch jeden Frühjahrsspaziergänger: ein reich gedeckter Ostertisch mit frischen Brötchen, Kaffee und allerlei Leckereien. Oh, wie schön! Alle waren sich einig: Das machen wir bald mal wieder!

Angela Angerstein und Sina Abraham

Ähnliche Veranstaltungen und unser regelmäßiges Programm finden Sie vor Ort, in der Tagespresse und unter www.awo-potsdam.de

10 Jahre Kita Pustebume

Hell, freundlich und von einem großen Garten mit Holzspielgeräten umgeben – das ist die Kita Pustebume in Hohen Neuendorf. 120 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt besuchen die Einrichtung und genießen die zentrale Lage in einem Neubaugebiet mit Ein- und Mehrfamilienhäusern gepaart mit Wiesen und Feldern in der direkten Umgebung. Eröffnet wurde das Haus im Januar 2006 und so war es an der Zeit, gemeinsam mit Kindern, Eltern und Erziehern am 17. Juni das 10. Jubiläum zu feiern. Die Gäste nutzten die Gelegenheit, sich die Einrichtung anzusehen und das Team um Leiterin Marina Ackerschewski kennenzulernen. Präsidiumsmitglied des Bezirksverbandes Sieglinde Asmus hatte die heißgeliebten Hexenbesen mitgebracht und auch der Bürgermeister der Stadt, Steffen Apelt, kam mit den besten Wünschen vorbei.

Besonderen Applaus bekam der Kita-eigene Chor, als die kleinen Sängerrinnen und Sänger ihr Pustebumen-Lied anstimmten *„Ich pflücke eine Pustebume und hole ganz tief Luft. Die weißen Schirme fliegen weit über meine Kita. Pustebume! Pustebume!“*



Ehrenamtsticker

Die AWO Ehrenamtsagentur sucht ehrenamtliche Helfer

Haben Sie Lust, einen Nähkurs mit Kindern anzuleiten oder möchten Sie ältere Menschen in der Häuslichkeit betreuen oder möchten Sie einen Sportkurs für Flüchtlinge, Kinder oder Senioren anleiten, möchten Sie einen Kochkurs anleiten ...?

Es gibt sehr viele Möglichkeiten, etwas für sich und andere Menschen zu tun. **Engagieren Sie sich ehrenamtlich!** Gern können wir uns zu einem Informationsgespräch treffen.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die:

AWO Ehrenamtsagentur Potsdam
Bernd Schulze und Kristiane Förster
Breite Straße 7 A in 14467 Potsdam
Tel: 0331 60097922 oder 27
Fax: 0331 600 97910
ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de

So schmeckt der Sommer!

Einfach eine große, bunte Sause war das Sommerfest auf dem Potsdamer Brauhausberg am 14. Juli. Bewohnerinnen und Bewohner aus mehr als 10 Nationen, AWO Ortsvereinsmitglieder und Potsdamer trafen sich zum Kennenlernen bei leckerem Essen, Musik und Tanz. Das Buffet entstand in der Nacht vorher – da wurde geschnippelt, gebrutzelt, gekocht und gebacken – lecker! Ein tolles Programm vom MitMachMusik e.V. gemeinsam mit Flüchtlingskindern und die Musik- und Gesangstalente aus dem Wohnheim begeisterten die Gäste. Das Sommerfest wurde mitinitiiert von der Big Band Schwungkollegium – a big thank you Big Band! Ein großer Dank geht auch an die Law Clinic Potsdam, an die Flüchtlingshilfe Babelsberg und an die Bundestagsabgeordnete der Grünen, Annalena Baerbock (Annalena, danke für deine schöne Bücherspende).

Sebastian Frenkel

Ehrung einer Ehrenamtlichen

Im AWO Bezirksverband Potsdam e.V. engagieren sich in den Ortsvereinen, Betrieben und Teilbetrieben viele sehr motivierte Ehrenamtliche. Eine davon ist die 74-jährige Christel Peuker. Seit sieben Jahren leitet sie die naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft „Starke Forscher“ im Hort „Havelsproten“ in Potsdam. Die Arbeitsgemeinschaft findet zweimal in der Woche statt.

Wie kam Christel Peuker zu ihrem Ehrenamt? Bei einer Schulveranstaltung in der Schule des Enkels von Frau Peuker stellte die Schulleiterin die neue Arbeitsgemeinschaft „Starke Forscher“ vor und fragte nach Interessierten, die sich vorstellen könnten, diese anzuleiten. Der Enkel von Frau Peuker, der während der Veranstaltung zwei Reihen vor Christel Peuker saß, drehte sich zu seiner Oma um und sagte ganz laut: „Oma, das ist doch was für dich“. Nach einigen Überlegungen sprach die ehemalige Doktorin der Physik mit der Schulleitung und schon konnte Frau Peuker ihr Ehrenamt beginnen.

Bis heute dankt Christel Peuker jedes Jahr zum Geburtstag ihrem Enkel für diesen Hinweis. Weil die Aufgabe ihr Leben bereichert hat und sie auch als Rentnerin noch viel von den Hortkindern lernen kann. Der Leiter des Hortes „Havelsproten“, Andreas Hirsch, findet Worte der Wertschätzung und Anerkennung:

„Christel Peuker identifiziert sich stark mit der übernommenen Verantwortung und ist mit sehr großem Engagement und Freude bei ihrer Arbeit. Sie verfügt über ein äußerst profundes Fachwissen und setzt dies in der Praxis um. Dank ihrer Sensibilität und ihres ausgeprägten Gespürs für die individuellen Bedürfnisse der Kinder baute sie schnell vertrauensvolle Beziehungen zu den Kindern auf. Sie schuf eine Atmosphäre der Geborgenheit und Wertschätzung und förderte die Entwicklung der Kinder stets auf fürsorgliche und geduldige Weise.“

Am Freitagnachmittag, dem 24. Juni, feierte der Hort „Havelsproten“ gemeinsam mit der Rosa-Luxemburg-Grundschule ein großes Sommerfest.



Ehrenamtliche Christel Peuker mit dem Leiter des AWO Hortes „Havelsproten“, Andreas Hirsch

Zu dieser Veranstaltung überreichten die AWO Ehrenamtsagentur, vertreten durch Kristina Förster, und Andreas Hirsch gemeinsam der Ehrenamtlichen Christel Peuker zur Anerkennung und Würdigung ihrer Arbeit ein persönlich signiertes Buch des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woiwte, und die Ehrenamtskarte des Landes Brandenburg. Mit großer Freude und Überraschung nahm Christel Peuker diese Ehrung entgegen.

Sie wird mit Ende des Schuljahres ihre freiwillige Arbeit im Hort beenden. Wir wünschen Ihr für die Zukunft Gesundheit und bedanken uns nochmals für ihr ehrenamtliches Engagement.

An dieser Stelle möchte sich die AWO Ehrenamtsagentur auch bei allen anderen ehrenamtlich Engagierten des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. für Ihr Engagement, Ihre Ideen und Ihre tatkräftige Unterstützung herzlich bedanken.

Kristiane Förster

Manchmal reicht schon ein Lächeln

Ehrenamtsstammtisch in Trebbin und anderswo



Bernd Schulze (Leiter Ehrenamtsagentur), Ilona Langbein (Pflegedienstleiterin des Seniorenzentrums) und zwei ehrenamtliche Frauen im Gespräch

Die AWO Ehrenamtsagentur hat sich im Jahr 2016 ein neues Ziel auf die Fahnen geschrieben. Unter dem Motto: „Ab in die Region“ sollen Stammtische bzw. Erfahrungsaustauschrunden in den Regionen von Brandenburg, in denen die Betriebe, Teilbetriebe und Ortsvereine des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und seinen Tochtergesellschaften ansässig sind, durchgeführt werden. Zu den Treffen werden die genannten Einrichtungen eingeladen. Ziel ist der Erfahrungsaustausch sowie das Finden von gemeinsamen Aktivitäten.

Am 16. März 2016 – einem sonnigen Frühlingstag – fand im Seniorenzentrum „Wiesengrund“ in Trebbin ein solcher Stammtisch der Ehrenamtlichen statt. Dort sind 16 Ehrenamtliche in allen Bereichen des Heimes tätig. Das Seniorenzentrum bietet 70 Plätze für pflegebedürftige, alte Menschen. Das Seniorenzentrum hat eine enge Partnerschaft mit dem AWO Ortsverein Michendorf. Sie feiern z.B. gemeinsame Feste wie das Sommerfest.

In gemütlicher Runde bei Kaffee und leckerem Kuchen dankte Heike Schröder, die Leiterin des Seniorenzentrums, den anwesenden Ehrenamtlichen für ihr teilweise jahrelanges freiwilliges Engagement und freut sich auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit. Die Ehrenamtsagentur schloss sich den Worten von Frau Schröder an. Bei den anschließenden Gesprächen erzählten die Ehrenamtlichen von ihren Erfahrungen, die sie im Seniorenzentrum bisher gesammelt haben und betonten immer wieder, dass die ehrenamtliche Arbeit mit den Bewohnern und auch den Mitarbeitern sehr harmonisch ist, sie in die Teams in den Wohnbereichen mit aufgenommen sind und sich bei ihren Tätigkeiten „wiederfinden“.

Im ersten Halbjahr des Jahres 2016 hat die Ehrenamtsagentur ähnliche Treffen auch in Potsdam, Wittstock, Jüterbog, Werder und Prenzlau durchgeführt.

Kristiane Förster



Die AWO Ehrenamtsagentur ist mobil

Seit dem 1. Juli hat die AWO-Ehrenamtsagentur ein Infomobil. Zur Ausstattung gehören eine kleine Tonanlage, ein Pavillon sowie Sonnenschirme und Infotheken, einschließlich der Infomaterialien.

Bei Veranstaltungen der Ortsvereine, Festen und Feiern des AWO Bezirksverbandes oder bei der Teilnahme an externen Veranstaltungen, möchten wir auf die verschiedenen Möglichkeiten des Ehrenamtes bei der AWO aufmerksam machen und natürlich auch die Mitgliederkampagne unterstützen.

Weitere Informationen zu den Einsatzmöglichkeiten oder Terminvereinbarungen, können in der Ehrenamtsagentur in Potsdam erfragt werden.

Bernd Schulze

Telefon: 0331 60097922

ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de





Richtfest am Kahleberg

Bald ist das Mehrgenerationenhaus fertig und dann ziehen im Sommer 200 kleine und große Leute in den großzügigen, schönen Bau am Waldesrand der Ravensberge ein. Es eröffnet dort eine Kita mit naturpädagogischem Konzept für 140 Kinder und die Seniorenfreizeitstätte bekommt endlich ihre lang ersehnten und kommunikativen Räume für Kultur, Sport und Beisammensein.

Wir schließen uns den Worten des Poliers der SBL Stadtbau Lausitz GmbH an:

„Drum wünsche ich, so gut ich's kann, so kräftig wie ein Zimmermann, mit stolz empor gehobnem Blick dem neuen Hause recht viel Glück.“

Vielen Dank allen Handwerksleuten, den Architekten, Planern und Lieferanten für ihre Tatkräftigkeit, die Ideen und die gute Arbeit.

Einen großen Dank auch der ILB – Investitionsbank des Landes Brandenburg für das entgegengebrachte Vertrauen in unsere Vision und die tagtägliche Arbeit mit den Kindern und Senioren.

Nicola Klusemann



Mit Spaß bei der Holzarbeit

Holzwerkstattpass im Hort „Weberspatzen“



Sägen, Schleifpapier, Hammer, Handbohrer, Bohrmaschine, Schraubendreher, Zangen – von Januar bis April konnten die Kinder im Hort „Weberspatzen“ in Potsdam jeden Freitag den Werkstoff Holz kennenlernen und bearbeiten. „Das Arbeiten mit Holz bietet eine wunderbare Möglichkeit, etwas Besonderes zu schaffen und nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Die Kinder lernen den verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit Werkzeugen, sowie den nachhaltigen Umgang mit Arbeits- und Verbrauchsmaterialien“, erläutert Erzieherin Ute Baumert die Idee hinter dem sogenannten „Holzwerkstattpass“.

Dazu seien gemeinsam Regeln aufgestellt und auf Einhaltung innerhalb der Gruppe geachtet worden. „Die Kinder setzen sich intensiv mit ihrer Umwelt auseinander. Fragen wurden gemeinsam gefunden und beantwortet“, freut sich Ute Baumert und verweist auf die positiven Erfahrungen mit Vorläuferprojekten.

„Die Kinder sind mit Begeisterung und Eifer dabei und können den Freitag kaum erwarten. Sie setzen Gelerntes schnell um und geben dies auch mit Freude an andere Kinder weiter“, so die Erzieherin. Das besondere Gefühl, etwas selbst und nach eigenen Vorstellungen geschaffen zu ha-

ben, gebe den Kindern Selbstvertrauen und mache sie sichtlich stolz, ist sich Ute Baumert sicher. Deshalb soll es fortan einmal im Jahr ein solches Projekt geben. „Aufgrund des großen Interesses und der Begeisterung der Kinder sowie der Erzieherin wird dieses Projekt jährlich wiederholt. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie stolz die Kinder und Erzieher sind, selbstständig (aufgrund ihres Holzwerkstattpasses) in der Holzwerkstatt arbeiten zu können.“

Patrick Schweitzer



Premnitzer AWO Kita „Waldhaus“ wird noch attraktiver

Neues Spielgerät für Kinder unter drei Jahren

Wir hatten eine Idee. Ein Teil unseres 5.600m² großen Spielplatzes sollte für Kinder unter drei Jahren attraktiver gestaltet werden. Parallel dazu war das Thema des nächsten AWO Führungskräfte trainings: Projektmanagement. Wieder mal hatten wir den richtigen Zeitpunkt erwischt.

Angestachelt von den dort beschriebenen Möglichkeiten, Fördergelder für die Spielplatzgestaltung zu erhalten, wurde von uns am 21. Januar 2015 die Projektidee formuliert. Diese leiteten wir an das Fördermittelmanagement – Team des Bezirksverbandes der AWO weiter. Das Team bearbeitete unseren Antrag sofort und Wochen bange Wartens auf eine Antwort folgten. Am 01. Oktober 2015 erhielten wir Post vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit der Nachricht, dass von der „GlücksSpirale“ Fördermittel in Höhe von 3.702,45€ für die Anschaffung und Aufstellung eines Spielgerätes für Kinder unter 3 Jahren bewilligt wurden. Unsere Freude war riesengroß und nun begann die Suche nach einem Spielgerät. Das war nicht so einfach, da Spielgeräte für Kinder wahnsinnig teuer sind. Wir entdeckten eine tolle Spielinsel, die wir dann bestellen.

Am 26. April lieferte die Firma die Spielinsel und baute diese fachgerecht am 28. April auf. Das große Einweihungsfest, zu der alle Eltern und Familien eingeladen waren, startete am 29. April.

Als 1. Überraschung organisierten wir an diesem Nachmittag für die Eltern ein Probessen unserer Cateringfirma. Die Kinder erhalten seit Dezember 2015 das Mittagessen des Anbieters. Die Firma achtet konsequent darauf, dass erntefrische Rohwaren verarbeitet werden. Die Stadt Premnitz unterstützte uns, indem sie die Sanierung des Küchenbereiches 2015 vornahm.

Danach verzauberten die Kinder und ihre Erzieherinnen mit einer Supermodenschau zu den Themen Freizeit, Farben und Sport ihre Eltern und Großeltern. Blumenmädchen, bayrische Wanderer, Polizisten, Gärtner, Angler, Badenixen, Som-



mer- wie auch Winterurlaubsreisende, verschiedene Sportler und eine Bauchtänzerin zeigten gekonnt auf dem Laufsteg ihre Kostüme. Als abschließender Höhepunkt brachten drei Brautpaare alle ins Schwärmen. Natürlich wurden die drei Brautsträuße geworfen. Ob diese das verwirklichen, was sie für die Fängerinnen bedeuten? Wir werden es sehen....

Die Einweihung mussten wir kurzfristig in eine Enthüllung des Spielgerätes ändern, da das Fundament eine Woche aushärten musste. Zur Erinnerung an die feierliche Enthüllung erhielten alle Kinder ein Glücksarmband und einen AWO Sonnenschutz, um für frohe und sonnige Spielstunden im Freien geschützt zu sein. Ein buntes Buffet, das wie immer liebevoll von den Eltern unterstützt wurde, rundete den schönen Nachmittag ab. Auch das Wetter spielte voll und ganz mit. Ein herzliches Dankeschön an die Unterstützer von der „GlücksSpirale“.

Die Kinder und das Team der AWO Kita „Waldhaus“



Dem Wohl des Kindes verpflichtet

Projekt zu Übergängen in der Kita „Am Babelsberg“

Wie lassen sich die Übergänge von der Kinderkrippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in den Hort am Besten für die Kinder gestalten – diese Frage beschäftigt jedes Jahr ab März die pädagogischen Mitarbeiter der Kita „Am Babelsberg“, die betreffenden Kinder und Eltern. „Das Ziel ist ein Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und dem Erzieher und den Eltern“, erläutert Leiterin Petra Opaterni und verweist darauf, dass diese sichere Beziehung dem Kind die Situation des Wechsels erleichtere. „Es lernt sich auf andere Menschen einzulassen, Vertrauen aufzubauen und selbst Beziehungen zu halten. Die Bewältigung des Überganges stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes.“

Auf der Teamberatung im März würden dazu die personellen Verantwortlichkeiten festgelegt und die Termine für die Informationsveranstaltungen für die betreffenden Eltern bestimmt. „Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten beginnt nach der Elterninfo mit dem gegenseitigen Kennenlernen des neuen Erziehers in den Räumen der Krippe, dem zukünftigen Raum im Kindergarten und auf dem Freigelände der Kita. Die baldigen Kindergartenkinder nehmen an der Kindertagsfahrt der Großen teil“, erklärt Opaterni die Abläufe. In den darauf folgenden Tagen bezögen die Kindergartenkinder ihre neuen Räume, da der Vorschulclub nach dem Kindertag in den Hort wechselte. Ab Mitte Juni würden die Krippenkinder dann im neuen Bereich von der neuen Bezugsperson betreut. „Sie wird von der ehemaligen Krippenerzieherin unterstützt, bis diese ihre neu aufzunehmenden Kinder eingewöhnt.“ In der Elternversammlung zu Beginn des Kitajahres im September und in der zeitgleichen Teamberatung werde der Übergang reflektiert und könne als beendet betrachtet werden. Ähnlich verhalte es sich im Hortbereich.

Nach der Informationsveranstaltung für die Eltern zum Übergang ihrer Kinder in den Hort lernten auch die Kinder ihren zukünftigen Bezugserzieher aus dem



Hortbereich am Vormittag kennen. Er löse den Kindergartenerzieher zu Bereichssitzungen ab bzw. vertrete ihn, so Opaterni. „Im gesamten letzten Kitajahr vor Schuleintritt nutzen die Kinder zu bestimmten Angeboten die Räume des Hortes. Nach ihrem Zuckertütenfest Ende Mai und dem Kindertag wechseln die Kinder komplett in den Hort. Am Vormittag



lernen sie die Räume mit ihren neuen Bezugserziehern allein kennen. Am Nachmittag nehmen sie an den Aktivitäten der Hortkinder teil. In den Sommerferien beteiligen sie sich an der Feriengestaltung.“ Zukünftige Kinder des Hortes, die nicht aus unserem Kindergartenbereich kä-

men, hätten die Möglichkeit, in den letzten Wochen vor Schulbeginn schon den Hort zu besuchen und an den Ferienangeboten teilzunehmen, erläutert Opaterni. Zum Schuljahresbeginn werde in den Elternversammlungen und Teamberatungen der Übergang reflektiert. „Nach den Oktoberferien kann der Prozess als beendet betrachtet werden.“

Der Übergang zur Schule werde im Rahmen der Kooperationsvereinbarung gestaltet. Lehrer mit Ihren Klassen kämen in die Kita zu Vorlesetagen und die Kitaerzieher besuchen die Schule zur Schnupperstunde. „Die Erzieher nehmen an der Einschulungsfeier teil“, so Opaterni. Mit dem Ergebnis sind alle Beteiligten zufrieden. „Die Kinder kommen gut in den neuen Bereichen an. Die Erzieher erleben neugierige und selbstbewusste Kinder. Rückmeldungen von Eltern bestätigen die positive Bewältigung der neuen Situation für ihre Kinder“, berichtet Opaterni und kündigt an, den Prozess weiter verbessern zu wollen.

Patrick Schweitzer

10 sonnige Jahre mit Spiel, Spaß, Spannung und natürlich Bildung

10 Jahr Kita „Sonnenkinder“



Die Kita „Sonnenkinder“ ist 10 Jahre alt geworden und damit bereits ein Grundschulkind. Sonnenkinder, deren Familien sowie Ehemalige mit ihren Eltern haben gemeinsam Geburtstag gefeiert.

Aber von vorne:

In diesem Jahr wollten die Mitarbeiter der Kita Sonnenkinder zum zehnjährigen Bestehen der Kita ein besonderes Fest vorbereiten. Gemeinsam wurde vom 20. bis zum 24. Juni eine Projektwoche mit dem Motto „Gesund und fit ins Leben“ geplant. Die Kinder der Kita „Sonnenkinder“ und ehemalige Sonnenkinder, die die umliegenden Grundschulen besuchen, haben diese Projektwoche mit den Themenschwerpunkten Sport, Bewegung, Musik und Sprache gemeinsam gestaltet und unter fachkundiger Anleitung umgesetzt.

Ältere Kinder sind gemeinsam zum Circus Montelino gefahren, um eine artistische Aufführung einzustudieren. Aber der Circus kam auch in die Kita, damit kleinere Kinder artistische Kunststücke einstudie-

ren konnten. Ein Liedermacher, extra aus Norddeutschland angereist, erarbeitete mit den Kindern Lieder aus unterschiedlichen Epochen und eigene Liedkreationen. Dabei entschieden die Kinder gemeinsam, was gesungen wurde.

„Die Kinder hatten viel Spaß bei den Angeboten von Montelino und dem Liedermacher. Sie waren mit Feuereifer dabei“, so die Leiterin der Kita, Andrea Sonnenfeld. „Die Projektwoche war die Vorbereitung für das große Geburtstagsfest mit unseren Kindern, ehemaligen Kindern und deren Familien“, so die Kita-Chefin. Das eigentliche Fest wurde am Samstag, 25. Juni, auf dem Gelände der Kita gefeiert. Etwa 200 Sonnenkinder, deren Familien und ehemalige „Sonnenkinder“ mit ihren Familien besuchten das bunte Geburtstagsfest. Dabei durfte das Motto der Kita „Sonnenkinder“ natürlich nicht fehlen: Bei strahlendem Sonnenschein führten die „Sonnenkinder“ ihre einstudierten Fertigkeiten auf. Von Tuchtanz bis hin zur menschlichen Pyramide boten die Kinder ein spannendes Zirkusprogramm.

Gemeinsam mit dem Liedermacher Olaf Schechten sangen die Kinder Lieder. Der extra zum Geburtstag geschenkte Flussstein-Parcour förderte das strategische Denken und die Balance auf kleinen Feldern mit Hindernissen. Wer sich lieber anderweitig fortbewegen wollte, konnte mit Pedalo-Mobilen versuchen, fortzukommen. Hier war Koordination und Geschicklichkeit gefragt. Ein weiteres Geburtstagsgeschenk waren die Anschaffung von eigenen Pedalo-Mobilen für die Kita „Sonnenkinder“.

Möglich wurden die Projektwoche und das große Geburtstagsfest durch Fördermittel von Aktion Mensch, die dieses einmalige Projekt gefördert haben.

Für das leibliche Wohl sorgten die Eltern mit gesunden Leckereien und Kuchen. Der bei den Kindern sehr beliebte Kita-Koch Sebastian zauberte mit seinem Team für das Fest ein sehr leckeres Hähnchencurry, auf das sich Klein und Groß stürzten – nicht lange und der riesige Topf musste aus der Küche immer wieder aufgefüllt werden.

Insgesamt feierten die Kinder und deren Familien ein ausgelassenes Geburtstagsfest mit Geschenken und leckerem Kuchen. „Wir freuen uns auf die nächsten 10 Jahre“, so unisono alle Mitarbeiter der Kita „Sonnenkinder“, die an diesem Tag sichtlich Spaß hatten. Auch die Kinder, Eltern und wir Kollegen freuen uns auf viele weitere schöne und sonnige Jahre mit den „Sonnenkindern“.

Kerstin Klebsattel-Schröder

Warum denn nun auch noch Recycling-Papier?

Gewiss steht das Wort Nachhaltigkeit im Leitbild der AWO. Der behutsamere Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen und ein bewussterer Umgang mit unserer Welt rücken auch nicht erst seit der Umweltkonferenz in Paris 2015 in unser Blickfeld. Schon viele von uns achten auf eine gesündere Ernährung, trennen treu ihren Müll und steigen öfters auf das Fahrrad oder in die Bahn.

Warum jetzt auch noch Recycling-Papier?

Hat man das erstbeste Recycling-Papier gekauft, fühlt man sich gegebenenfalls an das typische DDR-Toilettenpapier erinnert. Zumindest von der Farbe her. Und das wollten wir doch eigentlich ganz hinter uns gelassen haben! Warum also Recycling-Papier?

Der Rohstoff liegt praktisch vor unserer Haustür! Denn in Deutschland werden ca. 74 % des Papiers wieder eingesammelt (Stand 2013). Im Papiersammeln sind wir Deutschen Weltmeister! Und diesen Rohstoff können wir nutzen!

Altpapier statt Bäume

Sie kennen alle ein Paket Kopierpapier mit 500 Blatt. Wird dieses Papier aus Altpapier hergestellt, muss kein einziger Baum gefällt werden. Anders ist es bei dem ganz normalen Papier, zu dem die Profis „Frischfaserpapier“ sagen, weil es aus den Zellfasern von Bäumen hergestellt wird: Für einen solchen 500er Pack Frischfaserpapier werden 7,5 kg Holz benötigt. Teils wird das Papier in Fernost und mit Holz von Bäumen hergestellt, die in den Urwäldern eigentlich unser Klima in der Waage halten sollten.

Energieverbrauch

Das Holz für Frischfaserpapier muss über vier Stunden unter hohem Druck gekocht werden, damit sich die Zellfasern lösen und für Frischfaserpapier eignen.

Sie haben wieder 500 Blatt Kopierpapier vor Augen? – Zur Herstellung werden 26,8 kWh Energie benötigt, bei Recyclingpapier sind es nur 7,5 kWh. Das ist eine Ersparnis von 72 % Energie! Das ist zu abstrakt, meinen Sie? Gut, dann halt anders be-

schrieben: Allein die Produktion von drei Blatt Recyclingpapier spart im Gegensatz zur Produktion von drei Blatt Frischfaserpapier die Menge Energie, die Sie zum Kochen einer Kanne Kaffee benötigen!

Wasser

Nutzen Sie Recycling-Papier, dann bekommen Sie den Orden fürs Wassersparen! Denn zur Herstellung unserer 500 Blatt werden nur 22,2 Liter Wasser verbraucht. Anders beim Frischfaserpapier: Hier sind 130 Liter Wasser nötig. Sie sparen also pro Pack 83 % Wasser gegenüber dem konventionellen Papier. In Deutschland lag der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch bei Papier im Jahre 2013 bei fast 250 kg. Das sind umgerechnet 100 Pakete à 500 Blatt und somit 2.220 Liter Wasserersparnis pro Jahr, die pro Kopf gespart oder einfach so verbraucht werden können.

Kohlendioxidemissionen

Bei unserem 500 Blatt-Pack werden bei Frischfaserpapier durch die Herstellung 3 kg CO₂ in die Luft geblasen, bei Recyclingpapier sind es nur 1,4 kg, also weniger als die Hälfte. Müsste jeder Mensch sein durch eigenes Handeln erzeugtes CO₂ selbst im Rucksack mit sich tragen, wären wir über eine solche Halbierung doch ganz zufrieden.

Die Drucker und Kopierer gehen aber schneller kaputt, sagen Kritiker.

Die Ersparnis auf der einen Seite klingt sehr gut. Aber das Recycling-Papier (nachfolgend kurz RC-Papier) macht doch die Kopiergeräte kaputt, sagen die Kritiker. Das Bundesamt für Materialprüfung bewertet nach intensiver Prüfung RC-Papier als völlig gleichwertig. Die gesamte Finanzverwaltung in Nord-Rhein-Westfalen, welche seit 20 Jahren RC-Papier nutzt, konnte keinerlei Schwierigkeiten feststellen. Auch Sven Leist, Geschäftsführer der AWO Betreuungsdienste GmbH, hat einganges Jahr RC-Papier getestet. Auch er hatte durch den Einsatz von RC-Papier keinerlei Probleme.

Auch die Archivierbarkeit wurde vom Bundesamt getestet. Demnach sind die RC-Papiere einige hundert Jahre problemlos archivierbar.

Woran erkenne ich richtiges Recycling-Papier?

Achten Sie beim Kauf auf das Umweltiegel „Blauer Engel“, „Ökopa plus“, „ap“ oder „vup“. Das sind Siegel, die tatsächlich 100 % Altpapier garantieren!



Bleibt zum Schluss aber doch noch das „olle Grau“ als Gegenargument, oder?!

Nein, das Argument zählt nicht mehr! Denn Recycling-Papier gibt es in allen Weißegraden! Unser ganz graues Papier hat meist den Weißegrad 70. Strahlend weißes RC-Papier erkennt man am Weißegrad 100. Wer es stechend weiß haben will, nimmt einen noch höheren Weißegrad. Das tut aber den Augen weh!

Das Team der Beratungsstelle für Überschuldete in Werder hat drei Sorten Recycling-Papier auf Lager: das graue 70er für den Alltagsgebrauch. Dort, wo wir Ausdrucke nochmals kopieren müssen, verwenden wir Papier mit dem Weißegrad 80 oder 90. Wir machen das nicht nur wegen des Preises: je weißer das Papier, desto teurer ist es! Nein, wir machen es auch, weil es Energie und Ressourcen kostet, das Altpapier durch Entfernen der Druckerschwärze aufzuhellen. Das ist doch für den Alltagsgebrauch gar nicht unbedingt notwendig! Man kann es vielleicht mit dem Wohnzimmertisch vergleichen: wochentags hat er oft keine oder nur eine

einfache Tischdecke. Zum Wochenende gibt es dann aber eine ganz weiße oder edle Tischdecke.

Aber der Preis...

Eigentlich ist Recycling-Papier doch in der Herstellung günstiger, haben wir gelernt. Ja! Aber leider liegt die Nutzungsquote bei Recycling-Kopierpapier erst bei ca. 14 %. Und das animiert die Hersteller und Händler, den Preis stets hoch zu halten. (Warum das so ist, haben die meisten noch in der Schule gelernt.)

Was wir dagegen tun können?

Verstärkt RC-Papiere kaufen und z.B. einen Gruppenvertrag mit einem Lieferanten aushandeln. In einem anderen Kontext wurde mit auf mein Betreiben hin ein solcher Büroliefervertrag zum 01.07.2016 ausgehandelt, da kosten 500 Blatt Recycling-Papier mit einem Weißegrad von 80 unter 3,00 Euro plus MWSt. Da kann man nun wirklich nicht mehr meckern, oder?

Und warum tun wir das alles?

Weil wir wollen, dass unsere Kinder und Enkelkinder auch noch auf dieser Welt leben können. Und das ist doch die Krönung jedes Leitbildes!

Georg Jatzwauk



Mit Mut, Beharrlichkeit und theaterpädagogischem Konzept

*Die Klasse der neuen AWO Grundschule
„Marie Juchacz“ zeigte erste Lernergebnisse*

Schritt für Schritt geht die Schildkröte voran – langsam zwar, aber mit Entschlossenheit, Beharrlichkeit und Mut kommt sie ganz am Ende an ihr Ziel. So haben auch die sechs Schüler der 2015 eröffneten AWO Grundschule „Marie Juchacz“ die erste Klasse bestanden. Einem theaterpädagogischen Konzept folgend, haben die Erstklässler beim Erschließen des Stücks „Tranquilla Trampeltreu, die beharrliche Schildkröte“ von Michael Ende beispielsweise freies Sprechen, Schreiben, Lesen und Zählen gelernt, etwas über die Fortbewegung und Lebensräume von Spinne, Schnecke, Salamander und eben Schildkröte erfahren und beim Bau der Bühnenprospekte Handwerkliches und Farbenlehre gelernt.

Auf die Aufführung vor Eltern, Geschwister, künftigen Schülern und Freunden fast am Ende des Schuljahres habe man dabei aber nicht hingearbeitet. „Es geht in der Theaterpädagogik vor allem um den Prozess, nicht um das Produkt“, erklärt Schulleiter und Theaterpädagoge Hans-Martin Rühle. Und so geht es auch im kommenden Schuljahr weiter – Schritt für Schritt.

Nicola Klusemann

Einladung für
das Theaterstück
Die Schildkröte
nach Michael Ende
Samstag 11.6.2016
10:00 Uhr
Bürgertreff Eiche
Kaiser-Friedrichstr. 106
Wir freuen uns auf Euch!
Die Schüler
der AWO Grundschule Marie Juchacz

Quellen: u.a.:

IPR, Recyclingpapier-Report 2015,
<http://www.recyclingpapier-portal.de>,
<http://www.umweltbundesamt.de>
<http://greenpeace-aachen.de>
<http://papiernetz.de/recyclingpapier-report/>



„Auf die Menschlichkeit kommt es an!“

Ortsvereinsklausur des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Die Aktionswoche gegen Altersarmut und die Aufnahme des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. in die Liga der freien Wohlfahrtsverbände Brandenburg standen im Mittelpunkt der Ortsvereinsklausur am 23. April im Fliegerhotel Borgheide.

Wie die Sprecherin des Präsidiums des AWO Bezirksverbandes Potsdam, Gisela Netzeband, den mehr als 50 Teilnehmern aus allen Ortsvereinen berichtete, sei das Ziel beider Aktionen klar: „Wir wollen als AWO Potsdam auf Missstände aufmerksam machen und Lösungen einfordern. Denn auf die Menschlichkeit kommt es an!“ Dazu diene insbesondere auch die Aufnahme in die Liga der freien Wohlfahrtsverbände Brandenburg. „Wir können da eine Menge Knowhow einbringen und politisch was bewegen. Jetzt sind wir auf Augenhöhe z.B. bei Gesprächen mit den Ministerien“, sagte Gisela Netzeband.

Die Vorstandsvorsitzende Angela Basekow

berichtete von der Arbeit der Arbeitsgruppe „Mitgliedergewinnung“. Diese habe unter anderem zwei Dialogveranstaltungen in einer Kita und einer Seniorentagespflege durchgeführt und zwei neue Fachausschüsse („Wohnen im Alter“, „Familie und Kind“) auf den Weg gebracht. „Damit haben wir eine gute Grundlage, um im Herbst mit einer neuen Mitgliederkampagne zu beginnen“, sagte Angela Basekow und kündigte eine Vielzahl von Aktivitäten wie einen Newsletter, lokale Karten und Mitgliederbeauftragte an.

Für eine weitere Regionalisierung der Angebote warb auch Bernd Schulze von der Ehrenamtsagentur. Habe 2015 der Schwerpunkt der Arbeit noch auf den Flüchtlingen gelegen, so sei dies heute mehr die Arbeit vor Ort. „Dazu werden wir überall im Gebiet der AWO Potsdam Stammtische durchführen, Weiterbildungen anbieten und versuchen, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen“,

kündigte der Chef der Ehrenamtsagentur an.

Abschließend informierte Gudrun Braksch aus der Geschäftsstelle über aktuelle Projekte (insgesamt z.Zt. 24 in der Umsetzung) und Fördermöglichkeiten.

Patrick Schweitzer



Musik, Gegrilltes und gute Laune

Grillfest des AWO Ortsverein Schlaatz



Am 15. Juni fand wieder im Käthe-Kollwitz-Haus im Rahmen der Seniorenwoche das Grillfest statt. Wie schon in den vergangenen Jahren waren viele Gäste gekommen. Leider meinte es Petrus mit den Organisatoren nicht so gut. Statt Sonnenschein, wie in den vergangenen Jahren immer, gab es in diesem Jahr heftige Regenschauer. Aus diesem Grunde wurde das Fest in die Cafeteria verlegt.

Monika Wenzlaff von der Seniorenfreizeitstätte im Käthe-Kollwitz-Haus und Lore Bertz vom AWO Ortsverein Schlaatz begrüßten die Gäste. Die beiden Frauen waren die Organisatoren für dieses Fest. Mit ihnen waren zehn ehrenamtliche Mitarbeiter dabei, um für einen reibungslosen, stressfreien Ablauf zu sorgen.

Das Grillen fand im Freien unter dem Vordach statt. Die Gäste wurden am Tisch bedient. Für einen kleinen Obolus erhielt jeder Gast eine Bratwurst und ein Getränk.

Die Gäste fühlten sich spürbar wohl. Herr Nawrot saß am Keyboard und sorgte für eine angenehme musikalische Unterhaltung.

Auch in diesem Jahr freuten sich alle wieder auf einen besonderen Höhepunkt: die Kinder aus der Schule der Künste „Inte-



grazia“. Danke „Spasibo“ an Frau Alice Keiler und ihre tollen Schüler!

Lore Bertz verteilte kleine Geschenke. Es wurde vereinbart und öffentlich verkündet: Zu Weihnachten kommen die kleinen Künstler wieder!

Sieglinde Kempa

Das JAHA-Team unternimmt einen Ausflug

Am 27. Mai trafen sich am AWO-Haus in Teltow die „Alten Alten“ und ihre „jungen Alten“-Paten zur Abfahrt nach Potsdam. An der Anlegestelle der „Weißen Flotte“ gingen elf erwartungsvoll gestimmte Senioren an Bord der „Paretz“, die zu einer fast 3-stündigen Havelseenrundfahrt startete. Bei Sonnenschein, optimaler Temperatur und einem kleinen Imbiss verging die Zeit wie im Fluge. Es wurde viel gelacht und die Sehenswürdigkeiten brachten viele Erinnerungen und lustige Geschichten hervor. 13.00 Uhr ging es zurück nach Teltow. Wir danken dem AWO-Berzirksverband Potsdam e.V. für die Bereitstellung des Personentransports und dem Verbundnetz der Wärme für eine Spende.

Aber was ist JAHA?

„Junge Alte“ helfen „Alten Alten“, sie schenken Zeit, wobei die Form und die Frequenz der jeweiligen Situation angepasst sind. Im Mittelpunkt stehen Kontakte und Begegnungen, Besuche zu Hause, Gespräche, Telefonkontakte, gemeinsame Freizeitaktivitäten, Unterstützung bei alltäglichen Besorgungen wie Behördengänge oder Arztbesuche u.a.m.. Das Projekt unter dem Dach der AWO im Raum TKS hat sich in seiner bisher 5-jährigen Laufzeit als zielführend und tragfähig erwiesen. Für „Junge Alte“ stellt JAHA eine sinnstiftende Beschäftigung beim Übergang vom Arbeitsleben zum eigentlichen Rentnerdasein dar. Das Team möchte die Betreuung der gegenwärtigen und zukünftigen „Alten Alten“ weiter verbessern und wünscht sich dringend eine personelle Verstärkung der „Jungen Alten“-Paten.

Lothar Kremer



Stylisch in den Frühling

Modenschau in der Wohnstätte Nauen



Modern und gut gekleidet zu sein, hat nichts mit Modelmaßen und Intelligenz zu tun. Das bewiesen am 12. März die Bewohner der AWO Wohnstätte in Nauen. Nicht nur die Klienten der Wohnstätte Nauen auch Bewohner und Betreuer aus den stationären Bereichen Ketzin und Friesack des Wohn- und Betreuungsverbandes Havelland nahmen an diesem Tag an dem Verkauf der Bekleidung sowie an der Modenschau teil.



Wie schon einige Jahre zuvor hatten wir an diesem Tag Besuch vom Modehaus „Uhlig“ aus Chemnitz. Ein Transporter voller moderner und stilvoller Kleidung für Jung und Alt wurde zunächst ausgeladen und alles zur Präsentation für die

Klienten vorbereitet. Alle Bewohner der Wohnstätte freuten sich über den kleinen Modeladen, der extra für sie bereitgestellt wurde und waren guter Dinge, farbenfroh und vielfältig in den Frühling starten zu können.

Je nach Bedarf und Notwendigkeit konnte nun jeder Klient, der wollte, sich dort Bekleidung aussuchen, anprobieren und käuflich erwerben. Dabei standen ihnen die Betreuer der jeweiligen Wohngruppen stets zur Seite. Von den beiden Mitarbeiterinnen des Modehauses „Uhlig“ wurden die Bewohner professionell und individuell beraten. Dabei wurde sich die benötigte Zeit für jeden Einzelnen genommen, sodass die Bekleidung von den Klienten in ruhiger und entspannter Atmosphäre ausgewählt und gekauft werden konnte. Nachdem fast alle die Frühlingssammlung käuflich erworben hatten, wurden nun die Models für den Laufsteg vorbereitet. Jeder, der wollte, konnte seine soeben erworbene Bekleidung vor den anderen Bewohnern und den Betreuern präsentieren. So gesagt, so getan, zogen sich die Models ihre Outfits an und machten sich

für den Laufsteg bereit. Bei musikalischer Begleitung von unserem „DJ Love“ schritten sie nun unter dem klatschenden Beifall ihrer Mitbewohner und unter Moderation der Mitarbeiterin des Modehauses „Uhlig“ über den Laufsteg und gossen sichtlich die Aufmerksamkeit, die ihnen zuteil wurde. Alle Models gaben sich sehr viel Mühe und präsentierten, jeder auf seine eigene Art und Weise, die Frühlingssmode. Für alle Bewohner war dieser Tag ein sehr gelungener, erfolgreicher und spannender Tag.

Wir werden weiterhin mit dem Modehaus „Uhlig“ kooperieren und hoffen auf weitere erfolgreiche Modeschauen.

J. Siemon-Wenzel

Befragung zur Kundenzufriedenheit in Lindow

Im Februar 2016 fand für die Wohnstätte der AWO Betreuungsdienste gGmbH in Lindow eine Befragung zur Qualität der Betreuung statt. Die AWO Betreuungsdienste gGmbH hatte die GETEQ (Gesellschaft für teilhabeorientiertes Qualitätsmanagement mbH) beauftragt, diese Befragung durchzuführen.

Die GETEQ bietet Befragungen nach dem Nueva Evaluationsmodell an. Nueva misst und beschreibt die Qualität von Dienstleistungen für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Ergebnisqualität – jener Qualität, die tatsächlich bei den Klienten ankommt und von ihnen wahrgenommen wird.

Nueva hat zu diesem Zweck gemeinsam mit Klienten Fragebögen für Wohndienstleistungen und Werkstätten entwickelt, die deren Bedürfnisse und deren Vorstellungen von Qualität widerspiegeln. Qualität wird aus der Klientenperspektive definiert.

Das Besondere an Nueva: Die Befragungen werden durch Mitarbeiter durchgeführt, die selbst Lernschwierigkeiten und Behinderungen sowie eigene Erfahrungen mit Wohnangeboten haben. Sie haben eine zweijährige Spezialausbildung zum Evaluator erfolgreich abgeschlossen und sind bei der GETEQ als Fachmitarbeiter angestellt.

Mitarbeiterin von Nueva mit Klientin der Einrichtung beim Festlegen der Standards

Am 10. Februar ging es los. Die Klienten der Einrichtung waren aufgeregt. Sie wurden im Vorfeld durch ihre Bezugsbetreuer und durch die Teamleitungen informiert. Für die Klienten, die eine Werkstatt für behinderte Menschen besuchen, gab es sogar eine Freistellung in Form von Bildungsurlaub.

Die Teilnahme an den Befragungen/Interviews und auch an den Beobachtungen war freiwillig.

Am ersten und zweiten Tag fanden Workshops statt. Gemeinsam wurden mit den Klienten der Wohnstätte, Mitarbeitern, die die Betreuung leisten und Mitarbeitern der Leitung der Nueva, Fragebögen durchgegangen und für die Wohnstätte angepasst. Gleichzeitig wurde über die



Qualität der Evaluation der Einrichtung diskutiert und gemeinsame Standards für eine Beobachtung in der Wohnstätte und zur Auswertung für die Wohnstätte festgelegt.

In der darauf folgenden Zeit wurden mehrere Klienten von den Nueva Mitarbeitern befragt. Da die Klienten die Mitarbeiter nun schon von den Workshops kannten, fanden die Interviews meist in den eigenen Zimmern und auch ohne die Mitarbeiter der Einrichtung statt.

Für Klienten, die nicht an einem Interview teilnehmen konnten, wurden freie teilnehmende Beobachtungen angeboten.

Die Mitarbeiter der Einrichtung und die Mitarbeiter von Nueva standen in stetem Austausch. Niemand sollte durch die Beobachtungen in seinem Leben und in den gewohnten Abläufen gestört werden. Wo die Befragung oder Beobachtung als eine zu große Herausforderung erlebt wurde, wurden diese abgebrochen.

Die Befragungen und auch die Beobachtungen erfolgten immer in Zeitintervallen von 1,5 bis 2 Stunden.

Am 17. März fand dann im Rahmen des Kontaktcafes eine Auswertung für alle statt. Hier waren Klienten aus allen Bereichen, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, Angehörige, Mitarbeiter und Leitungskräfte anwesend.

Die Mitarbeiter der Einrichtung werden zusammen mit der Leitung den großen

Auswertungskatalog genau studieren, entsprechende Maßnahmen ableiten, damit der Grad der Zufriedenheit in der Einrichtung noch weiter steigt. Die Klienten werden in den Kontaktcafes ebenfalls weiter in diesen Prozess der Verbesserung mit einbezogen.

Anja Dietrich

Beispiele aus Befragung und Ergebnis:

Es wohnen 30 Menschen in der Einrichtung. 6 Klienten haben an der Befragung teilgenommen. 9 Klienten haben an der Beobachtung teilgenommen.

Es wurden zum Beispiel Fragen gestellt wie:

- ▶ Können Sie in ihrem Zimmer ungestört sein, wenn Sie es möchten?
- ▶ Zeigen Ihnen die Betreuer, wie man sich etwas zu Essen macht?
- ▶ Haben Sie Taschengeld?
- ▶ Wissen sie, was sie tun müssen, wenn es brennt?

Die Fragen waren in Bereiche unterteilt:

- ▶ Selbstbestimmung
- ▶ Sicherheit
- ▶ Privatsphäre
- ▶ Förderung
- ▶ Betreuung und Assistenz



Sattala auf einen Streich

Flüchtlinge zu Gast im AWO Treff Brück

Die Konstellation ist ungewöhnlich, und sie war so keineswegs vorhersehbar. Ist es doch erst wenige Tage her, dass auch bei den Brücker AWO-Mitgliedern die Vorbehalte gegen die Asylbewerber und damit die „neuen Fremden“ hörbar überwogen. Das hatte weniger mit dem persönlichem Erleben zu tun, als vielmehr mit dem allgemeinen Unbehagen und diffusen Ängsten, die auch in Brück selten sachlich fundiert sind.

Um dem zu begegnen und vor allem um Asylbewerber und Einheimische endlich mal direkt miteinander zu konfrontieren, hatte die Willkommensinitiative „Brück hilft“ im Februar in den AWO-Treff eingeladen. Zwar war der Einladung dorthin zunächst lediglich der Pakistani Ayaz Mamud (30) gefolgt. Aber dafür wurde der junge Mann dort sogleich mit Fragen zu seiner Flucht und seinen Absichten in Deutschland überhäuft. Zuvor hatte noch so mancher seinem Unmut freien Lauf gelassen, Tenor: die (Asylbewerber, Anm. d. Red.) fahren mit ihren Rädern wie die Verrückten auf dem Bürgersteig – und wenn schon auf der Straße, dann nicht selten ohne Licht und entgegengesetzt der Fahrtrichtung. Es sollte aber gar nicht so lange dauern, bis die Stimmung merklich umschlug. Mehr und mehr wi-

chen die stereotypen Vorbehalte, das Misstrauen und die Ängste einer spürbaren Anteilnahme, Neugier und einem zunehmenden Verständnis.

Was folgte, war eine spontane Einladung zum AWO-Spielenachmittag. Diese wurde von mehreren Pakistani prompt angenommen – und das inzwischen mit wachsender Begeisterung und Resonanz. So vergnügen sich beim Skip-Bo neuerdings zwei Generationen, von denen die eine locker die Großeltern der anderen sein könnte. Was beide gemein haben ist der Umstand, dass man sich offenbar bestens zu verstehen scheint – beinahe ohne gegenseitige Sprachkenntnis! Lediglich die Zahlen haben sich bei den Damen zwischen 76 und 86 rasch eingepreßt, dabei insbesondere die „7“ – die Pakistani sagen dazu in ihrer Amtssprache Urdu „Sattala“. Und doch sind die Reaktionen am Spieltisch derart eindeutig, dass man die Worte des gegenüber Sitzenden irgendwie zu verstehen scheint – und sogar sichtlichen Spaß daran hat. Freilich ist es auch umgekehrt, da die Asylbewerber spielerisch und so ganz nebenbei ständig die deutsche Sprache hören. Auch Spitznamen wurden schon vergeben: Der 25-jährige Abid Hussein gilt bei den Damen von der AWO als „Ali“

– und längst hört er auch darauf. Unzufrieden zeigten sich die Rentnerfrauen mit seinem neuen Kurzhaarschnitt: „In der letzten Woche sah er noch viel hübscher aus“, meint Johanna Steyrer (86). „Ali’s“ Landsmann Ayaz Mamud war inzwischen schon drei mal in der AWO beim Spielen dabei. Von Skip-Bo hatten beide zunächst keine Ahnung. Sie erwiesen sich aber, nach übereinstimmender Meinung am Tisch, als „pffiffige Burschen“, die sofort begriffen, worum es in dem Kartenspiel geht. Als „Ali“ bei seiner Premiere in der AWO vor ein paar Tagen die Regeln erklärt wurden, siegte er postwendend. Und das zur völligen Verblüffung der Damen. Unterdessen gelten die Erfolgchancen für einen Sieg des „Duells Pakistan – Deutschland“ als recht ausgewogen für beide Seiten. Demnächst wollen die Senioren die Asylbewerber auch zum Bowlen ins nahe Schützenhaus einladen. Es sollte nicht verwundern, wenn sich der Kreis der Interessenten aus den Übergangwohnheimen damit schlagartig erweitern würde.

Bei „Brück hilft“ ist man hochzufrieden darüber, die Willkommenskultur in der Stadt damit um eine Facette bereichert zu haben.

Unterricht in einer mongolischen Jurte

Erzieherklasse auf der Alpakafarm in Deetz

Als wir von dem Vorhaben, einen Tag auf der Alpakafarm zu verbringen, erfuhren, dachte ich direkt an gruppenfördernde Maßnahmen und persönliche Entfaltung in der freien Natur. Der Tag hatte begonnen und es regnete wie aus Eimern. Wir wussten nicht, was uns erwarten wird, aber hatten die Vorstellung von einem gemütlichen Spaziergang durch die Wälder mit einem Alpaka in der Hand...

Treffpunkt war an der Schule um 8.30 Uhr. Vorher organisierten wir uns gemeinsam die Fahrgelegenheiten nach Deetz: Im Kleintransporter mit sechs Kommilitonen, das war ein bisschen wie Klassenfahrt. Als wir an der Alpakafarm ankamen, beschlossen wir, den verregneten Tag in der mongolischen Jurte zu verbringen. Darin nämlich konnte man sich sofort wohlfühlen, die Jurte war liebevoll mit Dingen zum Entdecken dekoriert. Es war ein wunderbares Ambiente, mit kleinen passenden Details ausgeschmückt und einem Flair, das man in keinen Klassenraum zaubern kann.



Die Jurte hatte eine große, halbkreisförmige Couch, die einlud, es sich bequem zu machen. Wir saßen also im Kreis und bekamen Aufgaben von Luis Paniccia, unserem mitgereisten Lehrer. Nun hatten wir Zeit, uns mit einzelnen Themen der Kommunikation und Gesprächsführung ver-

traut zu machen, um diese später präsentieren zu können. Der Lernstoff war sehr strukturiert, die Lehrmethode dagegen sehr offen. Wir haben die Themen Rhetorik, Curriculum, das Vier-Seiten-Modell, Ich-Botschaften, Beruf + Berufung sowie den Inhalt von Elterngesprächen bearbeitet und durch viele Praxisübungen vertiefen und festigen können. In den Pausen gab es Abwechslungsreiches zum Thema „Spiel“. Dadurch bekamen wir einen freien Kopf und tankten neue Energie. Die Jurte zeigte uns außerdem neue Blickwinkel der offenen Schulpädagogik, der Raum verstärkte den Klassenverband. Ich bin mir sicher, dass dieses Gefühl intensiver ist als in einem Klassenraum. Die strenge Unterrichtsform, wie wir sie

in Deutschland überwiegend genießen, muss nicht immer die Lehrreichste und Beste sein. Wir bekamen neue Perspektiven, um aus der klassischen Form auszubrechen und neue Wege der Lernumgebung zu schaffen. Abschließend war es ein erfolgreicher, spannender, facettenreicher, kommunikativer und wissensreicher Unterrichtstag, der für zukünftige Pädagogen sehr wertvoll, inspirierend und unvergessen im Gedächtnis bleibt. Vielen Dank.

Mandy Lehmann, Klasse E15, AWO Fachschule für Sozialwesen Potsdam

Ja, ich werde AWO Mitglied.



Persönliche Daten

Frau Herr Familie (pro Mitglied ein Antrag)

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-mail

Geburtstag

gewünschter Ortsverein

Hiermit ermächtige ich den AWO Ortsverein _____ zur Abbuchung meines Monatsbeitrages von

2,50 EUR Mindestbeitrag 4,00 EUR Familienbeitrag

Mitgliedsbeitrag: 3 EUR 4 EUR 5 EUR 7,50 EUR 10 EUR 15 EUR 20 EUR 25 EUR

Einzug erwünscht:

jährlich halbjährlich vierteljährlich

IBAN

BIC

Bank

Datum

Unterschrift Kontoinhaber/in

ich bin bereits Mitglied und möchte den Ortsverein wechseln

jetziger Ortsverein _____

neuer Ortsverein _____

Wechsel zum (Datum) _____

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Ihre Anregungen sind für die Weiterentwicklung unserer Mitgliederzeitung „Mit Herz + Hand“ sehr wertvoll. Wir bitten Sie daher, den Fragebogen auszufüllen und an uns zu senden:

**AWO Bezirksverband Potsdam e. V.,
Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam,
FAX: 0331 73041780, E-Mail: presse@awo-potsdam.de**

oder Sie geben den ausgefüllten Fragebogen bei Ihrer AWO vor Ort ab. Wir bedanken uns herzlich für Ihre Mithilfe.

Ihre Redaktion

Wie erhalten Sie Ihre AWO-Zeitung? (Bitte ankreuzen!)

- als AWO-Mitglied nach Hause
 Auslage in AWO-Einrichtungen
 sonstige Auslagen
 wenn ja, welche _____

Sind Sie mit 3 Ausgaben pro Jahr zufrieden?

- ja nein,
bitte Anzahl nennen

Wie zufrieden sind Sie allgemein mit der AWO-Zeitung?

- sehr gut gut befriedigend eher schlecht

Welche Erscheinungsform bevorzugen Sie?

- Papierform PDF im Internet beide Formen

Wie gefällt Ihnen die Form der AWO-Zeitung?

- FORMAT**
 sehr gut gut befriedigend eher schlecht

- PAPIERQUALITÄT**
 sehr gut gut befriedigend eher schlecht

- HANDLICHKEIT**
 sehr gut gut befriedigend eher schlecht

- ERSCHEINUNGSBILD**
 sehr gut gut befriedigend eher schlecht

Welche Artikel lesen Sie gern?

(Bitte ankreuzen, Mehrfachnennung möglich!)

- aktuelles Leitthema Kinder, Jugend, Familie
 Senioren Menschen mit Behinderungen
 soziale Dienste Ehrenamt/AWO-Vereine
 Beratungsartikel Rezepte, Rätsel
 Leserbriefe

Wie bewerten Sie die Inhalte der Artikel?

- INHALTLICHE VIELFALT**
 sehr gut gut befriedigend eher schlecht

- AKTUALITÄT DER INHALTE**
 sehr gut gut befriedigend eher schlecht

- INFORMATIONSGEHALT**
 sehr gut gut befriedigend eher schlecht

- FACHLICHE INHALTE**
 sehr gut gut befriedigend eher schlecht

- LOKALE INHALTE (AWO-EINRICHTUNGEN, AWO VEREINE)**
 sehr gut gut befriedigend eher schlecht

Gibt es weitere Themen, die Sie interessieren?

- ja nein

Wenn ja, zu welchen Themen: _____

Was können wir an der AWO-Zeitung noch verbessern?

Welche weiteren Dinge würden Sie uns gerne mitteilen?

Zur leichteren Auswertung benötigen wir hier Ihre Daten:

Wie alt sind Sie?

- unter 30
 30 - 60
 über 60

Ihr Geschlecht?

- männlich
 weiblich

Sind Sie berufstätig?

- ja nein

Sind Sie AWO-Mitglied?

- ja nein

Eine einmalige Chance

Abschlussbericht Schüleraustausch Betreutes Einzelwohnen

Ich, Sarah Gollnow, lebe seit dem 19. Juni 2014 im Betreuten Einzelwohnen (BEW) der AWO in Zentrum Ost. Im BEW werde ich durch die Betreuer auf mein späteres Leben in meiner eigenen Wohnung vorbereitet. Im Rahmen meiner Ausbildung zur Köchin am OSZ „Johanna Just“ in Potsdam habe ich an einem Schüleraustausch nach Frankreich teilnehmen dürfen.

Der Schüleraustausch begann am 02. November 2015 und ging bis zum 11. Dezember 2015. In der Zeit vom 02. November 2015 bis 22. November 2015 waren die französischen Austauschschüler bei uns in Potsdam und haben das Leben und Arbeiten in Deutschland kennen lernen dürfen. Am 22. November 2015 sind wir dann endlich nach Frankreich, nach Château Chinon, gefahren und waren bis zum 11. Dezember 2015 dort.

Koch? Natürlich Frankreich

Ich habe an diesem Austausch teilgenommen, weil ich mir dachte: „Welches Land passt am besten zum Beruf Koch? – Natürlich Frankreich!“ Bei meiner Arbeit in der Küche benutze ich täglich französische Fachbegriffe, z.B. Saucier oder Pâtissier. Ich wollte Frankreich und das Arbeitsleben der Franzosen kennen lernen. Ich fragte mich, ob es einen Unterschied gibt, wie die Menschen in Frankreich leben und arbeiten im Vergleich zu Deutschland. Ich wollte mehr Erfahrung über den Beruf des Kochs sammeln, mehr Eindrücke bekommen, mein Wissen vertiefen und Neues dazu lernen. Oder besser gesagt, ich wollte über den Tellerrand schauen.

Am 23. November 2015 kamen wir nach 15 Stunden Busfahrt endlich in Château Chinon an. Wir waren natürlich alle sehr müde und wollten nur noch ins Bett, aber dafür hatten wir keine Zeit. Wir wurden sehr herzlich und freundlich empfangen von den Lehrern und den Schülern des Internats. Und dann ging es auch schon los. Wir bekamen eine kleine Verkostung mit Wein, Schnecken, Austern und eine kleine Käse-Auswahl. Danach haben wir das Internat besichtigt, wir lernten ein paar Regeln kennen und haben gleich festgestellt, dass wir echten Luxus bei uns in der Schu-



le haben. Mir fiel auf, dass die Schüler dort im Internat wenig Zeit für sich haben und der Tagesablauf sehr strukturiert ist. Um 12 Uhr gab es endlich was zu essen. Für uns wurde gekocht, leider weiß ich nicht mehr, was es gab, irgendetwas mit Lachs. Nach dem Essen haben wir uns die Kleinstadt Château Chinon angeguckt. Sie hat ca. 2.200 Einwohner. Also ich würde eher Dorf dazu sagen. Die Menschen dort sind sich sehr vertraut und kennen sich untereinander. Um 17 Uhr durften wir endlich auf unsere Zimmer. Ich habe mir das Zimmer mit zwei anderen deutschen Schülern geteilt. Um 18 Uhr gab es dann schon Abendbrot, das wir in der Schulkantine aßen.

Besichtigungen standen auf dem Programm

An den darauf folgenden Tagen haben wir sehr viele Exkursionen unternommen. In der ersten Woche besichtigten wir das Weinschloss in Beaune, wo uns gesagt wurde, in welchen Regionen Frankreichs Wein angebaut wird. Danach gab es eine kleine Führung und anschließend eine Weinverkostung. Nach der Besichtigung fuhren wir zu einer Senffabrik. Wir

durften dort unseren eigenen Senf anrühren und hörten uns danach die Geschichte der Herstellung von Senf an. Auch dort gab es eine kleine Verkostung. Dann waren wir noch bei einer Fischeaufzucht und haben uns angeguckt, wie Kaviar produziert wird. In der letzten Woche haben wir einen Ausflug nach Auxerre gemacht. Da durften wir uns für zwei Stunden die Stadt angucken. Anschließend waren wir in einem Champagnerkeller. Auch hier wurde uns erklärt, wie dieser hergestellt und gelagert wird. Dann gab es wieder eine Verkostung. Danach sind wir noch zu einer Gourmet Catering Firma gefahren, die das Essen für die Schnellzüge von Paris nach Belgien oder von London nach Paris zubereitet.

Praktikum im Hotel

Und dann war es endlich soweit, zusammen mit noch einer Deutschen und zwei Franzosen absolvierte ich für 11 Tage im Ibis Hotel im Beaune mein Praktikum. Wir lernten zuerst die Mitarbeiter kennen. Bevor mir die Küche gezeigt wurde, bekamen wir etwas zu Essen aus der Küche des Hauses. Nach dem Rundgang durch die Küche und das Restaurant teilte mir der Küchenchef die Arbeitszeiten mit. Im Gegensatz zu meiner Arbeit in Deutschland hatte ich Teildienst. Die Zeiten waren meist von 8 Uhr bis 11 Uhr, dann gab es bis 11:45 Uhr Mittagessen und dann ging es mit der Arbeit weiter bis 15:30 Uhr. Am Abend arbeitete ich nochmal von 19 Uhr bis 20 Uhr, wo wir die Küche sauber gemacht haben. Die erste Woche war für mich sehr schwer und anstrengend, weil ich die Sprache nicht spreche. Nach der Zeit wurde es immer besser, da ich den Arbeitsablauf besser verstanden habe. Ich habe die meiste Zeit Englisch gesprochen, da ich leider nicht gut und nicht viel Französisch spreche. Wenn es gar nicht mehr ging, habe ich es mit Händen und Füßen versucht, was nicht so einfach war.

Am Anfang hatte ich auch Probleme mit meiner Austauschpartnerin Sophie, weil sie kaum Englisch spricht. Ich weiß nicht, wie wir es geschafft haben, aber wir haben es geschafft. Wir hatten sehr viel Spaß

zusammen. Ich merkte schon in Deutschland, dass wir eine sehr lustige Zeit haben werden.

Familienzusammenhalt – das kannte ich vorher leider nicht

Das letzte Austauschwochenende in Frankreich hatten wir zur freien Verfügung. Sophie hat mich gefragt, ob ich ihre Familie kennen lernen möchte, ich habe sofort ja gesagt. Justine, die auch bei mir im Ibis Hotel war, und ich hatten das Glück bei einer Austauschfamilie zu leben. Sophies Mutter hat uns vom Hotel abgeholt. Wir fuhren wieder zurück nach Château Chinon, wo die Familie von Sophie wohnte und lebte. Als wir ankamen, zeigte Sophie mir ihre Wohnung. Oh mein Gott war das ein sehr großes Haus. Ich glaube ich war noch nicht mal 10 Minuten dort und habe mir gleich den Kopf an einer Kante gestoßen. Wir mussten alle sofort lachen. Sophie lebt alleine mit ihrer Mutter und ihrem Hund in dem Haus. Nach der Hausbesichtigung fuhren wir zu ihrem Va-



ter, der nicht weit weg wohnte. Ich denke es waren ca. 5 bis 8 Minuten. Die Eltern waren leider nicht mehr zusammen, aber sie verstehen sich trotzdem noch sehr gut. Bei dem Vater wohnte auch Sophies Schwester. Ein sehr tolles Mädchen. Am Abend waren wir zu Besuch bei der Tante von Sophie. Mir fiel dort auf, dass Sophie eine sehr große Familie hat. Um Mitternacht waren wir dann wieder zuhause bei Sophie und legten uns gleich schlafen.

Am Samstagmorgen gab es Frühstück. Die Mutter fragte mich, wie ich geschlafen habe. Sehr gut, antwortete ich ihr. Sie meinte dann noch zu mir, ich soll mich wie zu Hause fühlen. Am Nachmittag sind wir einkaufen gegangen. Wir haben Kuchen gekauft, weil wir am Abend bei einem Geburtstag eingeladen waren. Da lernte ich den Rest der Familie kennen. Ich habe nicht durchgesehen, wer zu wem gehört, weil es einfach zu viele waren. Auch hier wurde ich sehr herzlich aufgenommen. Sie stellten mir noch viele Fragen, so dass ich nicht mehr hinterher kam. Auch hier hatte ich ein paar Probleme mit der Verständigung, aber das war kein Problem für die Familie. Sophie half mir dabei. Nach dem Essen bin ich kurz vor die Tür gegangen und habe mir ein paar Gedanken gemacht. Die Familie war sehr herzlich, offen und nett und ich habe schnell den Familienzusammenhalt gemerkt. Ich wollte da gar nicht mehr weg, weil ich so etwas nicht kenne. Familienzusammenhalt gab es leider nicht bei mir in der Familie.

Ab auf den Weihnachtsmarkt

Am Abend wo die Party vorbei war, ging es für uns wieder nach Hause. Am nächsten Morgen waren wir auf einem Weihnachtsmarkt in Château Chinon. Der Vater von Sophie hatte dort einen Stand, wo er Getränke verkaufte. Wir liefen stundenlang herum. Auch hier kam die ganze Familie wieder zusammen. Gegen 18 Uhr machte der Weihnachtsmarkt zu. Es war mein letzter Tag bei der Familie, weil es am nächsten Tag schon wieder ins Internat ging. Es war wirklich eine sehr schöne und tolle Zeit, die ich in meinem Leben nie wieder vergessen möchte. Das Wochenende war vorbei und wir waren wieder im Internat. Es war schön, die anderen wieder zu sehen. Wir hatten uns alle sehr viel zu erzählen. An diesem Tag haben wir einen Pizzaabend für uns gemacht. Jeder durfte seine eigene Pizza machen. Die letzten drei Tage gingen sehr schnell vorbei. Am 11. Dezember 2015 kamen wir wieder in Deutschland an.

Rückblickend auf die drei Wochen in Frankreich kann ich sagen, dass ich ein wenig Französisch gelernt habe. Außerdem habe ich an mir einige Dinge bemerkt, die ich gerne verbessern möchte, zum Beispiel, muss ich geduldiger werden. Im französischen Betrieb habe ich leider keine neuen Techniken gelernt. Somit sind meine Erwartungen im Beruf Koch leider nicht erfüllt worden. Ich kann trotzdem sagen, dass es eine sehr schöne Zeit war. Ich würde es jedem empfehlen bei so einem Austausch mit zu machen, weil es eine einmalige Chance ist.

Sarah Gollnow





hen und bei ruhiger Musik oder mit einem guten Buch entspannen. Die bunten Fische und Muscheln an den Wänden und der Decke laden zum Träumen ein.

Aber nicht nur die Räumlichkeiten des EKiz wurden neu gestaltet, auch das Außenbengelände hat viele tolle Spielmöglichkeiten erhalten. Eine kleine Nestschaukel mit Rollrasen als Fallschutz durch die Firma GaLabau Lubitz und eine Bobby-Car-Rennstrecke sowie ein großzügiger Sandkasten überdacht mit einem Sonnensegel warten auf die kleinen Besucher. Die Mütter und Väter können bei einem Tee oder Kaffee auf den gemütlichen Gartenmöbeln Platz nehmen und ihren Kindern beim Spielen zuschauen. Unter großartiger Mithilfe von Ehrenamtlichen und Eltern wurden unzählige Blumen, Kräuter und verschiedenes Obst angepflanzt, dass zum Kochen genutzt wird oder einfach nur zum Naschen dient.

Jeder ist herzlich eingeladen, sich die neuen Veränderungen im Innen- und Außenbereich des Eltern-Kind-Zentrums Am Stern einmal anzusehen.

Anja Lehmann

Das EKiz im neuen Gewand

Das Eltern-Kind-Zentrum Am Stern hat sein Gesicht in den letzten Monaten noch kinder- und familienfreundlicher werden lassen. Nachdem Kinder und Eltern sich im Winter mit dem kühlen Fliesenboden begnügen mussten, wurde im März dieses Jahres endlich der lang ersehnte Teppichboden durch die Firma Buchholz aus Wiesenburg, OT Jeserig, verlegt. Nun macht das Spielen im Spielzimmer doppelt so viel Spaß und der Raum wirkt viel gemütlicher und einladender. Aufgrund des nun vorhandenen Teppichs konnte im April auch die wunderschöne Spiel Landschaft

aus Holz durch Gerhard Vokroj eingebaut werden. Hier können die Kinder rutschen, klettern, durch Tunnel krabbeln, im Bällebad planschen oder sich in einer Höhle verstecken.

Und noch ein Raum wurde durch die tatkräftige Unterstützung und Kreativität der beiden Erzieherinnen der E-14, Patricia Dörfler und Isabell Straeck, in ihrem Praktikum im EKiz verschönert. Wer den Snoezelraum (Ruheraum) betritt, taucht in eine Unterwasserwelt ab. Hier können sich Kleine und Große zurückzie-



Hilfe für junge Eltern

3. Kur-Café im EKiz

Trauer, ADHS-Kinder, Teeniemütter, Mütter mit Gewalterfahrung – die Mutter-/Vater-Kind-Kuren des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. können verschiedene Schwerpunkte haben. Dies erfuhren fünf interessierte Mütter mit ihren Kindern beim inzwischen 3. Kur-Café am 04. Juni im Potsdamer Eltern-Kind-Zentrum. „Uns geht es darum, in gemütlicher Runde bei Kaffee und Kuchen mit den Müttern und Vätern ins Gespräch zu kommen“, erläutert Kurberaterin Sylvia Glomb, die gemeinsam mit Petra Schmidt und Anja Lehmann den Nachmittag organisiert hatte,

die Hintergründe. „Dabei geht es neben den Schwerpunktkuren auch um allgemeine Informationen sowie die Durchführung und Nachsorge bei den Mutter-/Vater-Kind-Kuren.“ Als Besonderheit konnten in diesem Jahr Mütter anhand eines Fragebogens ihren Stresslevel überprüfen. „Der Nachmittag war wieder ein voller Erfolg“, freut sich Sylvia Glomb. „Auch im nächsten Jahr werden wir wieder ein Kur-Café machen.“

Patrick Schweitzer

So schön kann ein Jubiläum sein

Kulturhaus Babelsberg feiert



60 Jahre Kulturhaus Babelsberg wurden am 24. Juni mit einem Tanzfest gefeiert. Mehr als 250 Gäste nutzten die Gelegenheit, sich ein Tanzmedley aus sechs Jahrzehnten anzusehen und anschließend selbst unter Anleitung von Tanzlehrern die Zeit tänzerisch nachzuerleben. Abgerundet wurde der Abend durch eine Ausstellung zur Geschichte des Hauses und Musik von Djane Darjeeling. „Für uns ist es immer wieder toll zu beobachten, wie gut das Haus inzwischen als Kulturstätte angenommen wird. Wir bekommen gute Resonanzen und das macht uns auch zufrieden“, freuten sich Yvonne Pahl und Andre Böhm vom Organisationsteam und kündigten schon Mal eine Fortsetzung an. „So wie es aussieht werden wir in einer abgespeckten Version ein weiteres Tanzfest 2017 auf dem Hof des Kulturhauses durchführen.“

Patrick Schweitzer

Neue Chorleitung gesucht!

Chor „Frohsinn“ des AWO Ortsvereins Potsdam Mitte e.V.

Der AWO Ortsverein Potsdam-Mitte e.V. sowie die Mitglieder des Chores „Frohsinn“ bedanken sich herzlich bei Reni Gretsche für die langjährige Chorleitung.

Gleichzeitig ist der Chor auf der Suche nach einer neuen Chorleitung. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Kerstin Maaß unter Telefon 0331 73041772.

Bowling

23. September 2016

18.00 Uhr bis 20.00 Uhr

im Märkerbowling / Bhf. Pirschheide

Die Teilnahme ist kostenlos

Bitte vorher bis 19.09.2016 anmelden, damit die Bahnen bestellt werden können.

Telefon: 0331 73041777 oder info@awo-potsdam-waldstadt.de



Ortsverein
Waldstadt e.V.

Projekt Sternstunde im EKiz

Hilfe für Kinder in Familien mit Suchtproblemen



„Macht unbedingt weiter so!“ – war nur eine der positiven Rückmeldungen der teilnehmenden Kinder nach dem ersten Durchlauf von Sternstunde. Die inzwischen dritte Runde des von der Stadt Potsdam geförderten Projektes für Kinder in Familien mit dem Thema Abhängigkeit lief bis zum 18. Juli im AWO Eltern Kind Zentrum Am Stern in der Potsdamer Röhrenstraße. Initiiert und durchgeführt wurde das Angebot für Kinder zwischen 8 und 13 Jahren von zwei Mitarbeiterinnen der Fachstelle für Konsumkompetenz Potsdam des Chill out e.V. in enger Kooperation mit der Suchtberatungsstelle (aBBS) und dem EKiz der AWO.

Im Fokus der über neun Wochen laufenden je zweistündigen Module liegt es, Kinder in suchtbelasteten Familien in der Bewältigung ihrer besonderen Lebenssituation zu unterstützen sowie das Gefühl von Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit erfahren zu lassen.

Im Rahmen der Sternstunde Gruppen erhalten die Kinder in spielerischer entspannter Form und vertrauensvoller Atmosphäre die Möglichkeit, über das Thema Abhängigkeit/Sucht zu sprechen. Zudem erwerben sie entsprechendes Wissen, lernen Verhaltens- und Problemlösungsstrategien kennen und erfahren Stärkung hinsichtlich ihres Selbstwertgefühls.

Im Rahmen zweier Elterntreffen (einmal zu Beginn und einmal nach Abschluss der Sternstundemodule) ist Raum für Austausch zwischen den Eltern bzw. den betreuenden Bezugspersonen des Kindes. Die Sensibilisierung für die Bedürfnisse der Kinder steht hier im Vordergrund. Darüber hinaus erfahren auch die Eltern, dass sie mit dem Thema Abhängigkeit nicht allein sind und es viele Familien mit einer ähnlichen Geschichte gibt.

Vor Beginn von Sternstunde ist die direkte Kontaktaufnahme durch eine Vertrauensperson zu den Familien sehr entscheidend. Der Zugang zum Projekt erfolgt ausschließlich freiwillig sowohl seitens der Eltern als auch der Kinder selbst.



„Reinschnuppern“ ist ausdrücklich erlaubt: Nach einem vertrauensvollen Vorgespräch haben die Familien Zeit, sich für oder gegen eine Teilnahme zu entscheiden, die Kinder dürfen ihre Entscheidung nach dem ersten Modul treffen.

Für den Entlastungseffekt ist dieses Freiwilligkeitsprinzip sehr entscheidend, da die Kinder nur dann wirklich das Gefühl bekommen, endlich offen über das „Familiengeheimnis“ sprechen zu dürfen, wenn Mutter und/oder Vater ausdrücklich eine Teilnahme an Sternstunde befürworten.

Die Rückmeldungen der bereits teilgenommenen Kinder, Eltern und Betreuer sprechen für sich:

„Sternstunde-Gruppen sollte es auf alle Fälle auch weiterhin geben, weil ...

... es sowohl den Kindern, als auch den Eltern unglaublich hilft und sie entlastet

...man offen und ehrlich über alles reden kann, was einen bedrückt oder über geschehene Ereignisse (und das mit Leuten, die das kennen und verstehen und wissen, worüber sie reden.) ...“

Eine besondere Chance durch Sternstunde liegt im gemeinsamen Zusammenwirken verschiedener Träger der Jugend- und Suchthilfe. Der bereits 2010 stadtweit erfasste Bedarf in entsprechenden Einrichtungen der Kommune an unterstützenden Angeboten für Kinder sollte 2011 mit dem Bundesmodellprojekt Trampolin bedient werden. Dies scheiterte jedoch innerhalb der Bundesmodellprojektphase von zwei Jahren.

Mit der inhaltlich und strukturell eng an Trampolin orientierten Sternstunde ist nun endlich ein gelungenes Nachfolgeprojekt etabliert. In ihrem Drogen- und Suchtbericht stellte sich die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler (CSU) hinter eine u.a. von NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e. V. seit langem erhobene Forderung: Für suchtbelastete Familien und ihre Kinder ist nach Meinung der Drogenbeauftragten eine „flächendeckende Hilfe im Rahmen einer Regelfinanzierung notwendig ...“.

Wir freuen uns, wenn die Stadt Potsdam Sternstunde weiterhin finanziert, damit noch weitere Familien daran partizipieren können.

Katharina Richter und Susanne Ehrler



Avendi Hotel am Griebnitzsee und das Seminaris Hotel spenden 250,00 Euro

Zum 3. Mal spendeten das Avendi Hotel am Griebnitzsee und das Seminaris Hotel Geld für das AWO Projekt „Spirellibande“.

Schon 2015 beteiligten sich eine Auszubildende und die stellv. Restaurantleiterin (Avendi Hotel am Griebnitzsee) an einem Projekttag in der Grundschule „Am Priesterweg“. Die Kinder konnten an diesem Tag bei den beiden Frauen vom Fach, die Kunst des Tischeindeckens und des Serviettenfaltens erlernen.

Die gespendeten 250 € stammen aus der Tombola der Weihnachtsfeier des Hotels Avendi und einer Spende von 100,00 € des Seminaris Hotel, die die Spirellimitarbeiterin Sylvia Glomb von Frau Wehming (Avendi Hotel) entgegennahm.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Spendenlauf ... Oder auch ... der Plan B für den Regen

Auch in diesem Jahr fand trotz Regens am 15. Juni der Spendenlauf der Fröbelschule für die AWO „Spirellibande“ statt. Aufgrund des andauernden Regens wurde der Wettlauf spontan in die Sporthalle der Oberschule „Theodor Fontane“ verlegt.

Die Schüler und Schülerinnen der Fröbelschule kämpften um jede Runde, jeden Meter. Denn, so wussten sie, jede gerannte Runde bringt Geld für die Spirellibande, dass von den Eltern und Großeltern der Kinder für die erbrachten Runden gespendet wurde.

In diesem Jahr kamen über 600 Euro bei nur 40 Kindern zusammen. Das war ein hoher sportlicher Einsatz für das Spirelliprojekt.

Seit Februar 2015 ist die AWO Spirellibande an der Fröbelschule tätig. Die Schule mit dem sonderpädagogischen Förder-

schwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung hat 40 Schülerinnen und Schüler. Jeden Morgen bekommen alle Kinder der Schule durch die Spirellibande ein Frühstück.

Aber auch bei der Mittagsversorgung hilft die Spirellibande an dieser Schule. Das Mittagessen wird durch einen Caterer angeliefert, aber durch eine Spirellimitarbeiterin an die Schüler und Schülerinnen verteilt.

Dieses Konstrukt entstand aus der Not heraus, dass kein Caterer für die wenigen Essen, die diese Schule beim Mittagessen braucht, eine Küchenkraft zur Verfügung stellen wollte/konnte.

Wir aber wollen, dass jedes Kind an jeder Schule, die Möglichkeit bekommt, ein Mittagessen zu essen. (Und das bitte am besten kostenlos!)

Franziska Löffler

„ein Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit [...]“*

Besuch der Kinderkommission des Bundestages bei der Spirellibande

„Knapp zwei Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland“ leben „auf oder unterhalb der sogenannten Armutsriskogrenze“ (Kommissionsdrucksache 18. Wahlperiode 18/03, Stand 29.06.2016)

Am 20. April besuchte Norbert Müller, Mitglied der Partei „Die Linke“ sowie Vorsitzender der Kinderkommission des Bundestages, die Spirellibande in der Schule am Nuthetal. Er packte auch gleich mit an und schenkte an diesem Morgen den Tee aus. Gemeinsam mit den Kindern wurden die Brote geschmiert und anschließend zusammen gefrühstückt.

Die Förderschule am Schlaatz besuchen derzeit 105 Kinder; jedes zweite Kind nutzt das kostenlose Frühstücksangebot des AWO-Projektes.

Die Spirellibande hilft mittlerweile auch an zwei Schulen bei der Mittagsversorgung. So wird an der Fröbelschule und der Käthe-Kollwitz-Oberschule, dass Mittagspersonal durch die Spirellibande gestellt. Der Grund dafür ist einfach: An kleinen Schulen kann ein Caterer kein Küchenpersonal für die Ausgabe stellen. Oder aber das Mittagessen müsste nochmal 2 Euro teurer werden. Und das können viele Eltern nicht zahlen. Dann würde ein Mittagessen zwischen 4,50 und 5 Euro kosten.

Aber ob nun Frühstück oder Mittagessen – da sind wir uns einig! Das gehört zu einem Tag im Leben eines Kindes. Und es gehört eben nicht nur in die Sparte Gesundheit, sondern es gliedert sich auch beim Thema Bildung an.

Jedes Kind hat ein Recht auf Teilhabe an Bildung. Die „Spirellibande“ möchte Kindern morgens einen gesunden und guten Start in den Schulalltag ermöglichen, denn nur gestärkt und mit Energie kann man gut und nachhaltig lernen. Aber vor allem fühlt man sich wohl!

*Artikel 24 der UN-Kinderrechtskonvention...



KINDERKOMMISSION:

1988 wurde die Kinderkommission eingesetzt zur Wahrung der Belange von Kindern und Jugendlichen. Sie stellt einen Unterausschuss des Ausschusses für Familien, Senioren, Frauen und Jugend des Deutschen Bundestages dar. Die Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Angela Basekow, war von der Kinderkommission am 24. Februar in den Bundestag eingeladen worden, um dort mit den Mitgliedern über das Thema Kinderarmut und seine Auswirkungen zu diskutieren.

Ein wichtiges Thema, mit dem sich die Kommission beschäftigt, ist das Thema Gesundheit. Im Fokus steht hier die Frage, wie Ernährung und Sport die Gesundheit von Kindern beeinflussen. Die Kinderkommission möchte sich Projekten an Kitas und Schulen widmen, die den Schülern „eine gesunde Esskultur und einen richtigen Umgang mit Lebensmitteln vermitteln.“ (Kommissionsdrucksache 18. Wahlperiode 18/02, Stand 29.06.2016). Mit Blick auf das Thema Kinderarmut schaut die Kinderkommission auch gezielt auf die Maßnahmen der letzten vier Jahre

mit der Frage: „Welche Maßnahmen wurden auf den verschiedenen politischen Ebenen ergriffen und wie wirken sie?“.

Wichtig ist der Kinderkommission auch das „Thema Schulverpflegung bzw. Mittagessen an Schulen“, wobei hier die „Qualität, die Vielfalt und die Inanspruchnahme eines Mittagessen“ beleuchtet werden sollen. (Kommissionsdrucksache 18. Wahlperiode 18/02, Stand 29.06.2016). Schon seit längerer Zeit macht sich der Bundestagsabgeordnete Norbert Müller stark für kostenfreie Schulspeisung an allen Bildungseinrichtungen landesweit – gefördert mit öffentlichen Mitteln.

Weitere Schwerpunkte der Arbeit der Kinderkommission liegen in der Medienkompetenz, Kinderrechte und -schutz, Kinderbetreuung sowie Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen in Politik und Gesellschaft, Förderung von Kindern und Jugendlichen, psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen, Jugendkriminalität.

Franziska Löffler

Ministerpräsident besuchte Spirellibande – Kinderarmut –

Am 25. Mai besuchte der Brandenburger Ministerpräsident, Dr. Dietmar Woidke, die Spirellibande in der Käthe-Kollwitz-Oberschule in Potsdam. Von dem AWO Projekt war er sehr angetan. So sagte er auch, dass Essen Bildung und ihm bewusst sei, dass viele Eltern der jetzigen Schüler und Schülerinnen, die wir betreuen und versorgen, schon nicht mehr gelernt haben, wie wichtig regelmäßiges und gesundes Essen insbesondere für arme Kinder ist.



Bilderspende von Maria Harrari

„Kinderhände“ heißt das kunterbunte Bild, das die Potsdamer Künstlerin Monika Maria Harari für die „Spirellibande“ gemalt hat. Das 80x80cm große Acrylgemälde wird auf der Vernissage ihrer Ausstellung „Farbenspiel“ am 3. August 2016 zu Gunsten des AWO-Frühstücksprojekts auf dem Restaurantschiff „John Barnett“ versteigert. 500 Postkarten mit gleichem Motiv können für je 1 Euro pro Stück erworben werden. Auch diese Einnahme spendet Frau Harari, die durch Ergotherapie zur Behandlung ihrer Parkinsonerkrankung das Malen begann. Ihre Bilder sind in Potsdam vom 01.08. bis 30.09.2016 zu sehen.



Theaterkröten für Spirelli

Im Treffpunkt Freizeit fanden, organisiert vom Leoclub Potsdam, die 6. Potsdamer Theatersport-Meisterschaften statt. Der Erlös dieser Veranstaltung kam der Spirellibande zu Gute.

Auf der Bühne standen junge, talentierte Menschen und boten dort Impro-Theater der unterhaltsamsten Art. Mit dabei waren: die Potsdamer Voltaire Gesamtschule, die Evangelische Schule Neuruppin, das Stahnsdorfer Vicco-von-Bülow-Gymnasium, das Gymnasium Wandlitz und das Friedrich-Schiller-Gymnasium aus Königs Wusterhausen.

Das Team der Evangelischen Schule Neuruppin hat den Sieg bei der 6. Potsdamer Theatersportmeisterschaft errungen und konnte sich gegen die vier anderen Schulen durchsetzen.

Für die Mitglieder des Leoclubs sowie für das Publikum war es ein höchst vergnüglicher Abend, an dem „exorbitant“ geliebt und gestorben wurde, man „festgeklebt“ einen Western erzählte und Geschichten von „A bis Z“ „durchdekliniert“ wurden. Vielen Dank an alle, die dabei waren, mitgeholfen und die Bühne gerockt haben! Der Leoclub konnte der Spirellibande an diesem Abend 541 € übergeben.

Gewinner:
Evangelische Schule Neuruppin



Herrmann & Langer schenken „Spirellibande“ 2000 Euro



Nachahmer gesucht: Einen Scheck über 2.000 Euro haben Lutz Herrmann (Mitte) und Stephan Ahrenstedt vom Peugeot-Autohaus Herrmann & Langer GmbH heute an die „Spirellibanden“-Projektleiterin Franziska Löffler übergeben. Als regional ansässiges Unternehmen unterstütze man auch gerne ebenso regionale Projekte, sagte Stephan Ahrenstedt. Außerdem freue sich das Unternehmen, dem AWO Bezirksverband Potsdam und den Kindern mit der Spende helfen zu können; er hoffe, dass das gute Beispiel noch viele weitere Unterstützer nach sich ziehe, so der Autohändler.

Die „Spirellibande“ bietet an inzwischen sieben Potsdamer Schulen allmorgendlich kostenloses und gesundes Frühstück an. Das AWO-Projekt wird ausschließlich aus Spenden finanziert.



Spirelli im Netz.

Unter www.spirellibande.de gibt es alle Infos rund um das Projekt. Also einfach mal raufklicken und rumstöbern.

Kindertag an der Premnitzer Grundschule „Am Dachsberg“



Leserbrief

Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Schule für Sozialwesen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. halfen

Am Mittwoch, dem 01. Juni, feierten ca. 290 Kinder der Grundschule „Am Dachsberg“ und ca. 70 Kinder anderer Grundschulen und Kindertagesstätten in näherer Umgebung im Alter von 6 bis 12 Jahren ein von vollem Erfolg gekröntes Kinderfest. Die ersten Kinder warteten schon gespannt bei diversen Vorbereitungen und konnten kaum abwarten, bis es endlich losging. Der offizielle Start für diesen spektakulären Tag begann um ca. 09.00 Uhr. Freudig begrüßten sich die Kinder und begutachteten die aufgebauten Stationen. In der Zeit zwischen 9.00 und 13.00 Uhr durften die Kinder sich frei austoben. Es gab zwei Bastelstände, zwei Stände fürs Kinderschminken, Torwandschießen, Büchsenwerfen, einen Luftballonstand und eine Hüpfburg. Für jeden war etwas dabei. Die Schüler der Klasse E 14-2 der Beruflichen Schule für Sozialwesen „Sophie Scholl“ aus Premnitz betreuten diese Stände und boten den Kindern viel Unterhaltung und Spaß. Gute Laune und laute Musik gab es vom „Sound Promotion LKW“, in dem der Entertainer und DJ die Kids zum Vorsingen anregte und jede Menge Spaß an Bord hatte. Die Kinder bekamen eine wohltuende Abkühlung, zum einen durch den Softeiswagen mit leckerem Sahneeis, zum anderen durch die Feuerwehr, die den Kindern eine erfrischende Wasserdusche mit dem Feuerwehrschauch verabreichte. An Hunger und Durst litten die Kinder nicht, da im Vorfeld für das leibliche Wohl gesorgt wurde. So hatte die Konditorei Möhring eine riesige Platte Obstkuchen gesponsert, die von vielen Kindern dankend angenommen wurde. Des Weiteren wurden viele verschiedene Salate angerichtet und zum Mittagessen gab es Hot Dog oder Bratwurst. Trotz einiger Wolken am Himmel und kurzen Schauern, trotzten die Kinder dem Regen und ließen sich von ihrem Vergnügen nicht abhalten. Sichtlich erschöpft, aber um eine freudige Erinnerung reicher, beschlossen alle Kinder, Betreuer und auch Lehrer diesen Tag.



„Es ist eine dankbare Aufgabe, wenn man anderen Menschen helfen kann.“

Porträt Lore Bertz

AWO Ortsverein Schlaatz, Interessenvertretung im Betreuten Wohnen, Mitglied im Seniorenbeirat der Stadt Potsdam und des Landes Brandenburg – wohl kaum eine Seniorin hat sich in den letzten 25 Jahren so stark für die Interessen ihrer Altersgruppe eingesetzt wie Lore Bertz. Täglich ist die rüstige Rentnerin unterwegs, organisiert Veranstaltungen, leitet die Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“, berät zweimal im Monat andere Senioren. „Wenn was ist, heißt es immer, gehen Sie mal zu Frau Bertz“, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Man merkt ihr an, dass ihr die Arbeit für andere Menschen Spaß macht und sie ausfüllt. „Es ist eine dankbare Aufgabe, wenn man anderen Menschen helfen kann.“



RÜCKBLICK:

Geboren wird Lore Bertz 1936 in Plau am See, wächst dort mit drei Geschwistern auf. Ihre Mutter kümmert sich um die Familie und hilft auf dem Hof mit, ihr Vater ist Landmaschinenschlosser. „Das war harte Arbeit. Ich weiß heute noch, wie mein Vater immer mit överschmierten

Armen am Abend nach Hause kam. Er war ja für alle Landmaschinen bei uns in der Region zuständig“, berichtet die rüstige Seniorin. An ihre Kindheit hat sie nur gute Erinnerungen. „Das war eine schöne Zeit. Wir hatten viel Garten, ein wenig Land und eine Menge Tiere wie Ziegen, Hühner, Enten, Schafe oder Kaninchen. Zu Hause haben wir immer Hochdeutsch und Platt gesprochen.“ Vor Ort besucht Lore Bertz acht Jahre die Volksschule und zwei Jahre die Oberschule in Parchim. Schon immer hat sie ein besonderes Interesse an Handarbeit. „Das mache ich noch heute gern.“

Genau kann sie sich noch an das Kriegsende 1945 erinnern. „Da wollten wir auch erst fliehen, sind aber nur bis zur nächsten Brücke gekommen“, berichtet sie. „Die war nämlich gesprengt und dann sind wir wieder zurück.“

1953 kommt sie in Plau am See zum FDGB und beginnt dort eine Lehre als Buchhalterin. „Da habe ich mich einfach beworben und zum Glück hat der alte Hauptbuchhalter gesagt, dass er mich einarbeitet“, berichtet Lore Bertz. Nach Weiterbildungen in Berlin und anderen Orten kommt sie 1958 nach Potsdam und übernimmt schrittweise die Buchhaltung für alle FDGB-Heime im Bezirk. Grundlage dafür war die Übernahme der Stelle als Hauptbuchhalterin 1962 und ein Studium an der Fachschule für Finanzwirtschaft Gotha, Außenstelle Potsdam. In diese Zeit fallen auch die Heirat und die Geburt ihres Sohnes und ihrer Tochter.

Bereits in diesen Jahren beginnt Lore Bertz, sich für ihre Kollegen einzusetzen und engagiert sich in der Betriebsgewerkschaftsleitung (BGL). Kurz vor der Wiedervereinigung stirbt ihr Mann und es beginnen turbulente Zeiten. „Der FDGB wurde ja aufgelöst und dann haben wir kurze Zeit als Reisebüro ‚Feriendienst‘ weitergemacht. Das ging dann natürlich auch schnell den Bach runter“, erinnert sie sich. Über Stationen als Sachbearbeiterin im Sozialministerium – damals noch unter



Regine Hildebrandt – und eine kurzzeitige Arbeitslosigkeit geht Lore Bertz dann 1996 in Rente.

Kurz zuvor – 1994 – tritt sie in die AWO ein. „Da wurde ich einfach mal angesprochen, ob ich nicht als Kassiererin im damaligen Kreisverband Potsdam mitmachen will. Da habe ich gleich ‚Ja‘ gesagt“, erinnert sie sich. „Ich wollte der Gesellschaft etwas zurückgeben und den Menschen helfen, die wirklich Hilfe brauchen.“ Und so engagiert sie sich immer mehr. Wird Kassiererin und Veranstaltungsorganisatorin im Ortsverein Schlaatz, bringt sich beim Betreuten Wohnen im Käthe-Kollwitz-Haus, wo sie seit 2003 selbst wohnt, ein, und wird Mitglied im Seniorenbeirat. „Gerade ältere Menschen haben ja oft unzureichende Kenntnisse über solche Sachen wie Wohngeld, Pflegegeld oder andere Möglichkeiten der Unterstützung“, berichtet Lore Bertz über ihre Erfahrungen aus den angebotenen Sprechstunden. „Da bin ich immer froh, wenn ich helfen kann.“

Dass das noch lange so bleiben kann, dazu trägt auch heute noch ihre Familie bei. Die Kinder und Enkel kommen häufig vorbei und auch ihre jüngere Schwester sieht sie täglich. „Die wohnt nämlich auch im Betreuten Wohnen im Käthe-Kollwitz-Haus und da machen wir Frühstück immer bei mir und Mittag und Abendbrot bei ihr. Ohne sie könnte ich mich nicht so engagieren. Danke liebe Schwester.“

Patrick Schweitzer



Fruchtige Mascarpone

Zutaten:

1 gr. Dose/n Pfirsich(e)
 300 g Himbeeren (TK)
 250 g Mascarpone
 250 g Naturjoghurt
 2 Becher Sahne
 1 Pck. Vanillezucker
 n. B. Zucker, braun

Zutaten berechnet für 6 Personen

Los geht's:

Arbeitszeit: ca. 20 Min.

Ruhezeit: ca. 3 Std.

Schwierigkeitsgrad: simpel

Die Pfirsiche abtropfen lassen und klein schneiden. Zuerst die Tiefkühl-Himbeeren (nicht aufgetaut) in eine Schüssel oder Dessertform geben und danach die Pfirsiche darauf verteilen.

Mascarpone, Joghurt und Vanillezucker verrühren. Die Sahne steif schlagen und vorsichtig unter die Mascarpone-Masse heben. Das Ganze über dem Obst verteilen und mindestens drei Stunden, besser über Nacht, im Kühlschrank ziehen lassen.

Zwei Stunden vor dem Servieren komplett mit braunem Zucker bestreuen (die Creme

sollte nicht mehr zu sehen sein). Kurz vor dem Servieren nochmals mit einer dünnen, frischen Zuckerschicht versehen.

Nach Belieben kann man auch andere Früchte verwenden. Sehr beliebt sind frische Erdbeeren.

Jana Voitke

DIE NÄCHSTE AUSGABE **Mit Herz + Hand** ERSCHEINT IM NOVEMBER 2016

IMPRESSUM

Ausgabe 2/2016 / Nr. 28

Mitgliederzeitung des AWO
 Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Redaktionsanschrift:
 Neuendorfer Straße 39a
 14480 Potsdam
 Tel.: 0331 73041770
 Fax: 0331 73041780
 presse@awo-potsdam.de

Vorstandsvorsitzende,
 V.i.S.d.P.: Angela Basekow

REDAKTION

Ina Kus
 Patrick Schweitzer
 Nicola Klusemann
 Petra Hoffmann
 Heide-Gret Mohnke
 Lothar Kremer
 Claus Wartenberg
 Hans-Joachim Rasche
 Katja Hantschel
 Sabine Herzinger
 Annette Herzmann

GERICHTSSTAND

Registergericht: Potsdam
 Registernummer: VR435
 Steuernr: 046/141/01615

LAYOUT

Frenkelson Werbeagentur

FOTOS

AWO, Patrick Schweitzer,
 Sebastian Frenkel, privat
 Titelbild: @gcelebi_shutterstock
 Seite 7: @goran cakmazovic_shutterstock

BILDREDAKTION

Sebastian Frenkel

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR

DIE NÄCHSTE AUSGABE
 18. Oktober 2016

DRUCK

Brandenburgische Universitäts-
 druckerei und Verlagsgesellschaft
 Potsdam mbH

DRUCKAUFLAGE

6.000 Stück

HINWEIS

Texte mit dem Kürzel „Red.“
 wurden redaktionell bearbeitet.

Nine & Tim

Wie eine Schildkröte mit langsamen Schritten doch ihr Ziel erreicht

Auszüge aus dem Heft 48

Kinder der AWO Grundschule „Marie Juchacz“ spielen diese Geschichte frei nach Michael Ende als Theaterstück



Eine Schildkröte sitzt unter einem Baum und hört zwei Tauben erzählen, dass der König bald Hochzeit feiert und alle Tiere eingeladen sind



Die Schildkröte möchte auch gern dorthin. Sie überlegt sehr lange, dann macht sie sich ganz langsam aber unaufhaltsam auf den Weg.



Auf ihrem Weg trifft sie eine Spinne, die meint: „So langsam wie du läufst, wirst du nie ankommen“, doch die Schildkröte läuft weiter.



Eine Schnecke sagt ihr, dass sie in die falsche Richtung gelaufen ist. Die Schildkröte dreht um und läuft in die andere Richtung weiter.



Als sie einem Salamander begegnet, berichtet er, dass die Hochzeit auf irgendwann verschoben wurde. Die Schildkröte läuft trotzdem



weiter und trifft den weisen Raben, der ihr erzählt, dass die Hochzeit abgesagt wurde, doch die lässt sich nicht aufhalten.



Nach langer Zeit kommt sie rechtzeitig zur Hochzeitsfeier des neuen Löwenkönigs an und meint glücklich: „Ich wusste, dass ich es schaffe! Ganz langsam Schritt für Schritt, nun bin ich da!“

Alle Nine und Tim Hefte bekommt ihr unter: www.awo-potsdam.de oder AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam bestellen.

Ein Heft kostet 50 Cent + Porto.